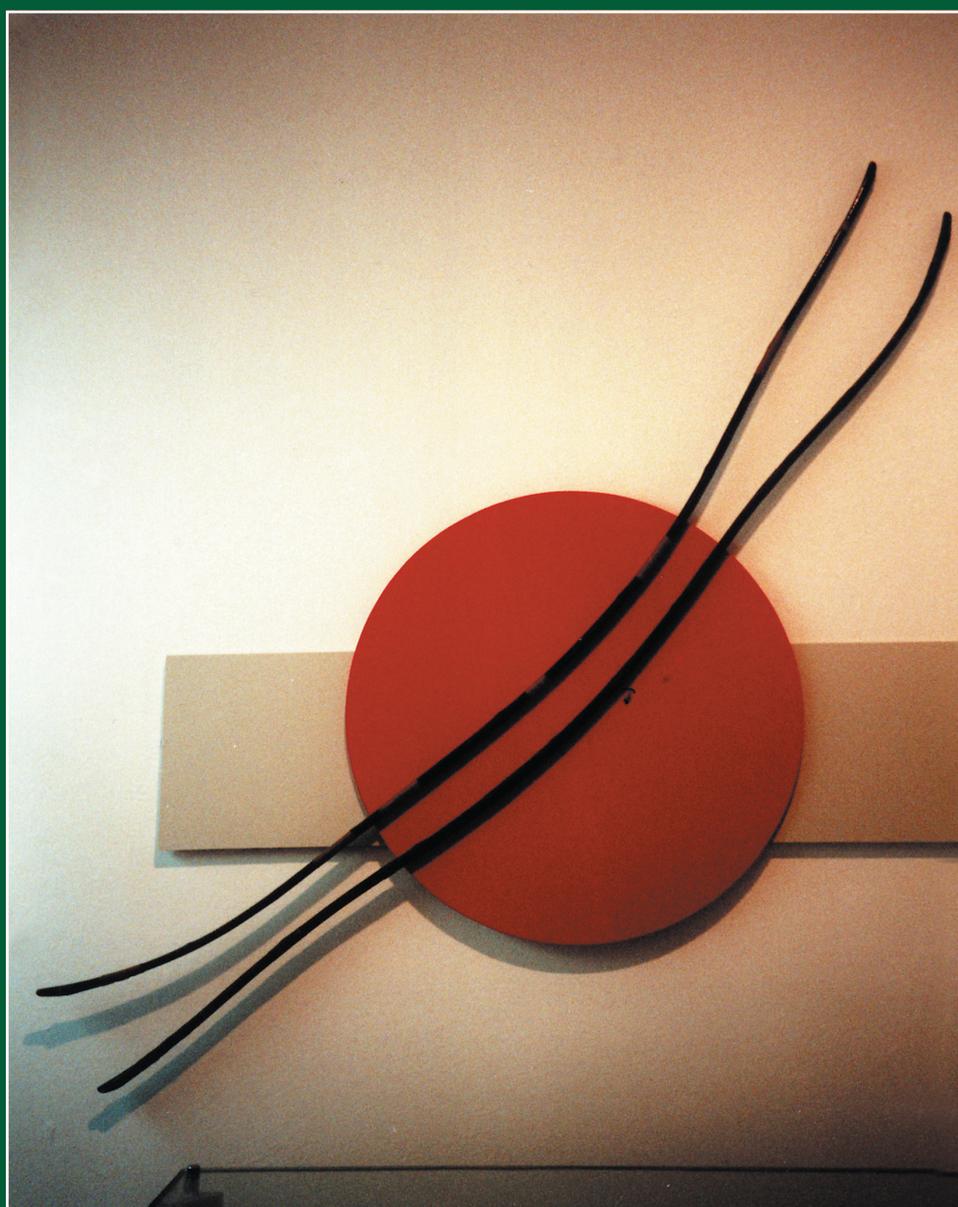


LÜBECKISCHE BLÄTTER

- **Strahlende Klänge
zum Auftakt des
216. Stiftungsfestes** 285
- **Jahresbericht der
Gemeinnützigen weist
viele Aktivitäten auf** 286
- **Tischrede des Direktors
Helmut Wischmeyer** 293
- **Denkmünze 2005 an
Hans Millies verliehen** 296
- **Turbulente Einwohnerversammlung
im Rathaus** 297
- **Die Lübecker Musikschule
im Aufwind** 298
- **Theater, Musik, Ausstellungen,
Veranstaltungen** 299
- **Meldungen** 304





LÜBECKISCHE BLÄTTER

19. November 2005 · Heft 18 · 170. Jahrgang · Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Strahlende Klänge zum Auftakt des 216. Stiftungsfestes

120 Gäste folgten der Einladung der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Am Freitag, dem 4. November 2005, war es wieder soweit, die Gemeinnützige feierte ihr 216. Stiftungsfest. Um 18 Uhr saß schon eine festlich gekleidete Menge in der Jakobikirche, um dem Konzert zu lauschen, das die Lehrkräfte und Schüler der Musikschule ausrichteten. Streicher und Blechbläser füllten den herrlichen Klangraum von St. Jakobi und erfreuten die Anwesenden.

Nach dem Konzert machte man sich über den Kirchhof auf ins Gesellschaftshaus, um dort den alljährlichen Jahresbericht, wiederum erarbeitet von Schriftwart Dr. Boto Kusserow, anzuhören. Der Bildersaal war nicht groß genug, die interessierte Menge aufzunehmen, doch man hatte vorgesorgt und im Gartensaal eine Übertragungsleinwand aufgestellt, so dass man auch hier den Worten lauschen konnte. Natürlich waren die Leistungen der Gesellschaft und auch ihrer Töchter wieder verlesenswert, und so etwas nimmt auch Zeit in Anspruch (vgl. den abgedruckten Bericht im Innern).

Draußen füllte sich das Foyer mit denjenigen, die erst zum festlichen Essen den Weg in die Königstraße fanden, sie wurden dann auch schon etwas unruhig, wie man dem fröhlichen Lärm entnehmen konnte. Doch dann war es soweit, die Türen des großen Saals öffneten sich, die über 120 Gäste nahmen Platz, und nun konnte das opulente Mahl beginnen. Unter der Leitung von Svenja Wendt war in der Küche wieder gezaubert worden, es begann mit einem raffiniert angerichteten Salat über Tournedos vom Rinderfilet bis hin zu Obstsalat und Walnusseis. Natürlich erfolgte die Begrüßung der Anwesenden durch den Direktor, in seiner Tischrede blickte er auch auf die vergangenen drei Jahre zurück. Dieses Jahr war auch Stadtpräsident Peter Sünnewold unter den Gästen und sprach in seinem Grußwort unter anderem davon, dass auch heute noch die Politik gefordert sei

und man nicht alles auf Stiftungen abwälzen dürfe.

Im Rahmen des Stiftungsfestes wurde Hans Millies die Denkmünze überreicht (vgl. die Würdigung des Direktors in diesem Heft).

So verging der Abend bei fröhlichen, interessanten Gesprächen, man genoss den von der Gesellschaft spendierten Rotwein und verblieb gern einige Stunden in froher Runde im schönen Großen Saal unseres Gesellschaftshauses. dm



Stimmten in St. Jakobi auf das Stiftungsfest ein: (v. l. n. r.) Gerhard Torlitz, Mirja Woltersdorf und Anna Duhm
(Fotos: Rüdiger Jacob)

Ein breites Spektrum positiver Aktivitäten

Jahresbericht der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Von Dr. Boto Kusserow

Viele von Ihnen werden den Verlauf der in diesem Jahr nach Jahrzehnten erstmals vor dem Stiftungsfest abgehaltenen Beratungsversammlung vom 19. Oktober 2005 in Erinnerung haben, in der vieles für die Gesellschaft Wesentliche erörtert und durch Beschlussfassung festgestellt worden ist. Ich bitte daher um Nachsicht, wenn ich gleichwohl in meinem heutigen Jahresbericht einige dieser Punkte noch einmal aufgreife.

Was seit vielen Jahrzehnten in der Öffentlichkeit und auch im Umgang mit Behörden üblich war, die Gesellschaft mit dem langen Namen kurz als „DIE GEMEINNÜTZIGE“ zu bezeichnen, hat jetzt Eingang in die Satzung dadurch gefunden, dass der offizielle seit 1794 bestehende Name durch den Zusatz DIE GEMEINNÜTZIGE ergänzt worden ist. Damit ist dieses schlagwortartige Kürzel Satzungsbestandteil und beugt Begehrlichkeiten anderer Vereine, sich bei ihrer Namensgebung einer ähnlichen Bezeichnung zu bedienen, oder der Gefahr der Verwechslung vor. Die Namensergänzung dient aber auch der Identifizierung der Gesellschaft in sonstigem rechtsgeschäftlichen Umgang, beispielsweise bei testamentarischer Verfügung, wenn die Gesellschaft dort nur mit dem Kürzel benannt wird, wie dies etwa bei dem Testament des in 2004 verstorbenen Mitglieds, der frühere Hals-Nasen-Ohrenarzt Dr. Wolpmann – über den ich Ihnen bereits berichtet hatte – der Fall war. Es erübrigt sich jetzt, die Identität in solchen Fällen nachweisen zu müssen.

Ihren **Auftritt im Internet** hat die Gesellschaft von Grund auf überarbeitet. Die neue Website ermöglicht es ihren Einrichtungen und Tochtergesellschaften, sich in diesem Medium aktiv darzustellen. Der Umgang mit den Websites ist bewusst benutzerfreundlich gestaltet worden, um allen Einrichtungen und Vereinen die Möglichkeit zu geben, sich selbst darzustellen und auch Veranstaltungsankündigungen selbst einzutragen. Von hier aus sei an alle Nutzer appelliert, schnellstens den Auftritt auf der Website zu gestalten und sie auch zur Ankündigung von Veranstaltungen zu

nutzen. Die Gestaltung ist sehr übersichtlich und die Einpflege von Daten erfordert nur kurze Einweisung.

Die aus der Umwandlung der von der Gesellschaft gegründeten selbständigen Stiftung „Sparkasse zu Lübeck“ in die **Sparkasse zu Lübeck AG** mit Wirkung zum 01. November 2004 hervorgegangene **Gemeinnützige Stiftung Sparkasse zu Lübeck** war „gut für Lübeck“ und für die Gesellschaft.

Trotz des anhaltend schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes in der Hansestadt



Dr. Boto Kusserow

Lübeck konnte die Sparkasse zu Lübeck AG in 2004 im operativen Geschäft moderate Zuwächse erzielen. Das Betriebsergebnis vor Bewertungen wurde um 6,2 % auf 22,3 Mio. EUR gesteigert, wobei der Zinsüberschuss als größte Ertragssäule 47,7 Mio. EUR und der Provisionsüberschuss 13,5 Mio. EUR erreichten. Der Jahresüberschuss nach Steuern ergab 6 Mio. EUR, wovon die Hälfte in die Gewinnrücklage zur Eigenkapitalstärkung eingestellt und die andere Hälfte an die Aktionäre ausgeschüttet wurde. Für die Gemeinnützige Stiftung Sparkasse zu Lübeck bedeutet dies im Ergebnis eine Dividendenzahlung von 2,2 Mio. EUR, die gemeinnützigen Projekten in der Hansestadt Lübeck zugute kommt. Die GEMEINNÜTZIGE hat hieraus 400 T EUR für Zwecke der Lübecker Musikschule, der

Lübecker Mütterschule, der Bücherei, der Familienhilfe, der Haushilfe – um nur einige zu nennen – erhalten. Ferner flossen 68 T EUR in den denkmalpflegerischen Mehraufwand bei der Sanierung des aus dem Nachlass Wiswe stammenden Hauses Ratzeburger Allee 34 und 21 T EUR für Anschaffungen der Lübecker Kunstschule der GEMEINNÜTZIGEN.

Wie Sie wissen, obliegt die Vergabe der Stiftungsmittel in letzter Entscheidung dem dreiköpfigen Stiftungsvorstand, dem der Direktor der Gesellschaft angehört und derzeit den Vorsitz innehat. Diese Entscheidungen sind aber in Abstimmung mit dem fünfköpfigen Vergabeausschuss zu treffen, in dem neben zwei Vertretern der Sparkasse zu Lübeck AG die Gesellschaft mit drei Mitgliedern vertreten ist. Die Besonderheit liegt darin, dass der Vergabeausschuss satzungsgemäß bis zur Höhe von 50 % der zu verteilenden Stiftungsmittel verbindlich für den Vorstand die Vergabe bestimmen kann. Oberstes Stiftungsorgan ist der durch die Gesellschaft besetzte fünfköpfige Stiftungsrat. Die einjährige Zusammenarbeit hat gezeigt, dass die seinerzeit vereinzelt an der Beratungsversammlung vom 23. Juli 2004 beschlossene Stiftungssatzung geäußerten Bedenken sich im Ergebnis nicht ausgewirkt haben.

Auf kulturellem Gebiet ist die GEMEINNÜTZIGE im **Vortragswesen** mit einer Neuigkeit hervorgetreten. Auf Initiative von Frau Peters-Hirt gibt es seit Juli diesen Jahres die neue Reihe „**mittwochsBILDUNG**“, die die notwendige Bildungsdiskussion in und für Lübeck im Sinne von PISA aufnehmen will. In loser Reihenfolge werden sich Filme, Vorträge und Diskussionen von Eltern, Lehrern, Vertretern verschiedener Institutionen und Verbände und anderen Experten dem Thema „Wie Schule gelingen kann“ annehmen. Dass das Interesse des heimischen Publikums an dieser Thematik groß ist, hatte sich bereits bei einem Dienstagsvortrag im Februar über das finnische Schulsystem gezeigt. Einen verheißungsvollen Auftakt dieser neuen Reihe bildeten Film und Diskussion von und mit Reinhard Kahl, Hamburg, über das Thema „Treibhäuser der Zukunft. Wie in Deutschland Schulen gelingen“ im vollbesetzten Gro-

Am 30.11.2005 heißt es um 19.30 Uhr in der Gemeinnützigen wieder
mittwochsBILDUNG

Die 15 Gebote des Lernens



Mit neuer Schule aus der PISA-Misere: Der renommierte Hamburger Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Peter Struck zielt mit seinem neuen Buch „Die 15 Gebote des Lernens. Schule nach PISA“ vor allem auf eine neue Lernkultur:

1. Langsam starten und dann Gas geben!
2. Selbstlernen statt Belehren
3. Lernen durch Sprechen und Handeln
4. Lernen mit neuer Fehlerkultur
5. Partnerarbeit
6. Schüler erklären selbst, sprechen selbst aus, was sie lernen sollen
7. Lernen von Gleichaltrigen: Die besten Lehrer sind andere Schüler
8. Jahrgangübergreifende Lernfamilien
9. Kinder nicht beschämen! Lernen mit Respekt
10. Üben und Anwenden
11. Lehrer als Lernberater/Coaches
12. Lehrer im Team sind effizienter als einsame Lehrer
13. Der gelassene Lehrer
14. Kinder brauchen Resonanz
15. Lernen mit Präsentieren (Portfolios)

Peter Struck, geboren 1942, war 10 Jahre Volks- und Realschullehrer, 4 Jahre Schulgestalter in Hamburg, seit 1979 hat er eine Professur für Erziehungswissenschaften an der Universität Hamburg.

Theaterring

Schauspiel

Freitag,	2.12.05	GT I	H. Spoerl, W. Schröder
Sonntag,	4.12.05	GT II	Die Feuerzangenbowle

Spielplanänderung

Anstelle von „König Lear“ wird es im Großen Haus Schillers Trauerspiel „Maria Stuart“ geben, da Herr Luxem aus gesundheitlichen Gründen nicht für die Proben für „König Lear“ zur Verfügung steht.

Sonderveranstaltung

Sichern Sie sich rechtzeitig Karten aus unserem begrenzten Kontingent zu ermäßigten Preisen für das Musical **Cabaret** am Sonntag, **25.12.05**.

Dienstagsvorträge

- 22.11. Karsten Blöcker, Lübeck
Tatort Königstraße 5
> Die Geschichte mit Biermann – ein Wirtschaftskrimi < oder
Tony Buddenbrooks dritte Ehe
gemeinsam mit dem Verein für Lübeckische Geschichte und Alterumskunde
- 29.11. Prof. Dr. Heribert Ostendorf, Christian-Albrechts-Universität Kiel
Forschungsergebnisse zur Kriminalität von Spätaussiedlern
gemeinsam mit der Rechtsfürsorge e. V. „Resohilfe“

Alle Veranstaltungen sind öffentlich.
Veranstalter: Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit
Ort: Großer Saal des Gesellschaftshauses, Königstr. 5
Eintritt frei – Beginn 19.30 Uhr

Ben Saal dieses Hauses. Gleichgroßes Interesse fand der mit Unterstützung der Buchhandlung Weiland gehaltene Vortrag von Fee Czisch über: „Anders lernen in der Grundschule“. Das weitere Programm dieser Reihe bis Mai 2006 liegt bereits vor.

Auch die traditionellen **Dienstagsvorträge** boten ein ansprechendes und interessantes Programm, das teilweise zu einem großen Publikumsandrang führte. Hervorzuheben sind hier insbesondere die Vorträge von Prof. Karl Schlögel über seine Wolgareise, Dr. Jörg Fligge über seine Gedanken zum Thema „Frauen um Goethe“, gemeinsam veranstaltet mit dem **Verein der Freunde der Stadtbibliothek**, oder die umfangreiche Vortragsveranstaltung über Alexander von Humboldt mit fünf Kurzvorträgen zu allen Aspekten seines Schaffens.

Im Mittelpunkt der Arbeit der **Bücherei** stand anlässlich des Schiller-Jahres das Projekt „In Schillers Namen“. Der im Gesellschaftshaus befindliche Buchbestand der Lübecker Schiller-Stiftung wurde für eine Ausstellung gesichtet. Eine Projektgruppe der Ernestinenschule stellte Plakate von früheren Theateraufführungen von Schillers Werken zusammen und stellte fest, welche Stücke wann und in welcher Häufigkeit aufgeführt wurden. Zugleich wurde untersucht, in welchen Straßen der Innenstadt die Mitglieder der Schiller-Stiftung angesiedelt waren. Am 08. Mai 2005 wurde im Gesellschaftshaus die Ausstellung „Senator Manns unbekannte Lektüre – die Leihbibliothek der Lübecker Schiller-Stiftung erzählt“ mit Festvorträgen eröffnet. Begleitet wurde die Ausstellung durch eine Reihe von Vorträgen zu besonderen Aspekten der Schiller-Forschung und -Wirkungsgeschichte im Rahmen der „**Litterarischen Gespräche**“. Das Projekt fand weit über Lübeck hinaus Beachtung und bot eine gute Gelegenheit, mit der Sammlung der Lübecker Schiller-Stiftung auf die Bücherei aufmerksam zu machen und gleichzeitig bisher schlummernde Buchbestände wieder an das Tageslicht zu bringen, wodurch auch wissenschaftliches Interesse geweckt wurde. Finanzielle Unterstützung fand dieses Projekt durch die Possehl-Stiftung, die Kulturstiftung der Hansestadt Lübeck und die **Erika- und Walther- Jürgens-Stiftung**.

Auch die **Lübeckischen Blätter** befassten sich schwerpunktmäßig mit der Ausstellung anlässlich des Schillerjahres und den zahlreichen damit verbundenen Vorträgen zu Schiller. Das Thema Bildung fand umfangreiche Beachtung. So

konnten die Lübeckischen Blätter als eine der ältesten noch bestehenden Zeitschriften Deutschlands in ihrem 170. Jahrgang ihrem Ruf, Sprechsaal der Bürger zu sein, wieder gerecht werden.

Der **Theaterring** blickt auf eine erfolgreiche Saison zurück. Die stetig steigenden Abonentenzahlen werden als Ausdruck der Zustimmung zu den vom Theaterausschuss ausgewählten Stücken und Inszenierungen gewertet. Ein Glanzlicht der Saison war die Inszenierung von „Tristan und Isolde“ mit außergewöhnlichen darstellerischen und sängerischen Kräften. Im Schauspielbereich waren zwei neuere englische Stücke auf dem Spielplan: „Ost ist Ost und West ist West“ mit dem Blick auf Einwanderung und Integration, ferner „Demokratie“ als Studie über die Macht. Eine Theaterführung durch den Chefdramaturgen N. Heidt unter dem Titel „Ein Blick hinter die Kulissen“ bereicherte das Angebot des Theaterrings, das viele interessierte Teilnehmer fand.

An dieser Stelle sei erwähnt, dass das Theater mit finanzieller Unterstützung der Gesellschaft für Schüler und Auszubildende ein Schüler-Abo bereithält, mit dem zum Preise von EUR 19,-- sechs Vorstellungen aus Schauspiel und Musiktheater mit zum Teil freier Auswahl abonniert werden können.

An dem Konzept, durch qualifizierte Fachkräfte insbesondere in Einzelunterricht auf die individuellen Eigenarten der Schüler eingehen zu können, hält die **Lübecker Musikschule** nach wie vor fest. Der Erfolg bestätigt dies. Bei dem Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“, der mit 132 Teilnehmern in den Schulräumen stattfand, konnten 20 erste Preise, die meisten mit der Weiterleitung zum Landeswettbewerb, von Schülern der Lübecker Musikschule errungen werden – ein tolles Abschneiden bei starker Konkurrenz. Es fanden 20 interne Klassenvorspiele statt, bei denen 312 Kinder und Jugendliche vor insgesamt rund 1.300 Zuhörern ihre Fortschritte zeigten.

Höhepunkt waren die Mitwirkung der Chöre der Musikschule in der Aufführung der Carmina burana von Carl Orff im Kolosseum und das Konzert des Jungen Kammerorchesters mit anspruchsvollem Programm u. a. der 9. Sinfonie von Dvorak im Kolosseum.

Da dem Musikunterricht in den Schulen immer weniger Bedeutung beigemessen wird, wird seit einiger Zeit Musikunterricht für Streicher im Carl-Jacob-Burckhardt-Gymnasium und für Bläser in der Klosterhof-Schule angeboten. Die Zu-

sammenarbeit entwickelt sich ausgezeichnet, wie steigende Anmeldungen zeigen.

Eine neue Aktivität entwickelt sich mit dem Seniorenbeirat der Hansestadt. Hier eröffnen sich neue Vorsielforen mit einer hohen sozialen Komponente und vielen Begegnungsmöglichkeiten zwischen den Generationen.

Die Schauspielabteilung erfreut sich großer Nachfrage, sodass zwei zusätzliche Kurse eingerichtet werden mussten.

Die Musikschule verzeichnet zur Zeit durchschnittlich 2.400 Fachbelegungen und beschäftigt 75 Lehrkräfte.

Ein besonderes Ereignis war der Umzug der **Kunstschule** der GEMEINNÜTZIGEN aus den gemieteten Räumen in der Dr.-Julius-Leber-Straße in die mit einem Kostenaufwand von mehr als EUR 300.000.- modernisierten Räume der **Gertrud- und Rolf- Wiswe-Stiftung** gehörenden unter Denkmalschutz stehenden Villa Ratzeburger Allee 34. Mehr als 500 Besucher waren in die alte Villa gekommen, um die Eröffnung der Kunstschule der GEMEINNÜTZIGEN im neuen Domizil feierlich und informativ zu begehen. In sechs Unterrichtsräumen, die aus Gesellschaftsmitteln mit Mobiliar und den nötigen Materialien incl. einem Brennofen ausgestattet wurden, werden in 38 festen Semesterkursen etwa 320 Teilnehmer und in vier Kursen ca. 30 Teilnehmer unterrichtet. Ein reiches Workshop-Programm und ein Kinderspielkreis mit zwei festen Gruppen ergänzen das weitgefächerte Angebot. In mehreren Ausstellungen zum Nachbarland Finnland in Lübeck und einer Beteiligung am Märchenprojekt der Lübecker Museen mit einem großangelegten Märchenpfad an verschiedenen Orten in Lübeck konnte sich die Kunstschule Lübeck auch in der Öffentlichkeit präsentieren.

Noch ein Wort zum **Haus Ratzeburger Allee 34**. Mit dem Beschluss, dieses wichtige, aber wenig beachtete, von dem St.-Jürgen-Ring und der Ratzeburger Allee eingeschnürte historische Gebäude zukünftig als Kunsthaus zu nutzen, wurde es aus einem Dornröschenschlaf geweckt. Vor der Sanierung wurde es vom Archiv der Hansestadt Lübeck gründlich erforscht und für dieses Haus eine bis in das 17. Jahrhundert zurückreichende Geschichte nachgewiesen, die für die Bebauung der Vorstädte eher selten zu finden und für St. Jürgen sogar einzigartig ist. Bausubstanz und innerer Ausbau vermitteln viele historische Aspekte.

Nach langer Pause konnten die einstmals traditionellen **Hauskonzerte** in der



Im herrlichen Ambiente des Großen Saals vergnügten sich die Gäste bei kulinarischen Genüssen und anregenden Gesprächen

GEMEINNÜTZIGEN mit einem Kammermusikabend im Großen Saal des Gesellschaftshauses wieder aufgenommen werden.

Als erster **Lübecker Bürgergast** in diesem Jahr wurde Jurgita Aniunaite aus Litauen begrüßt. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Thomas-Mann-Kulturzentrum in Nidden und im angeschlossenen Sommerhaus-Museum auf der Kurischen Nehrung. Interessant und kurzweilig berichtete sie aus ihrer Arbeit im Rahmen eines Dienstagsvortrages.

Es folgte sodann Frau Dr. Helena Kniaseva aus St. Petersburg. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Russischen Historischen Staatsarchivs in St. Petersburg befasst sich ihre Forschungsarbeit mit Lübecker Auswanderern nach St. Petersburg im 18. und 19. Jahrhundert.

Als dritter Gast war Dr. Piotr Korduba aus Poznan (früher Posen) eingeladen, der sich besonders für den Vergleich zwischen dem Lübecker und dem Danziger Bürgerhaus sowie Neuerscheinungen zur Lübeck-Literatur interessierte.

Mit einem imponierenden Umfang von 17 Beiträgen konnte sich die Neuausgabe des **Jahrbuches „Der Wagen“** präsentieren. Alle Beiträge stehen in einem spezifischen Zusammenhang mit der Hansestadt Lübeck und bestechen durch den vielseitigen Gehalt ihrer Texte zur fa-

cettenreichen Geschichte und Gegenwart Lübecks. Den uneigennützig mitarbeitenden Autoren und der Possehl-Stiftung für die finanzielle Unterstützung des Druckes dieses Bandes sei von dieser Stelle nochmals gedankt.

Im sozialen Bereich gemeinnützigen Wirkens verzeichnet die **Familienbildungsstätte Lübecker Mütterschule** nach wie vor einen Rückgang der Geburtsvorbereitungskurse. Ebenso werden die Eltern-Kind-Gruppen nicht mehr so gut besucht, was einerseits an der rückläufigen Geburtenrate liegt, andererseits aber auch darauf zurückzuführen ist, dass immer mehr Kindergärten an die Aufnahme der Kinder die Bedingung der vorherigen Teilnahme an einem Spielkreis in ihrer Einrichtung knüpfen. Ob diese Entwicklung zu einer Verringerung der Zuschüsse aus Landesmitteln führt, ist derzeit unklar, zumal noch nicht abzusehen ist, wie die neue Landesregierung überhaupt zum Thema Landesmittel steht.

Diesem Umstand ist inzwischen dadurch Rechnung getragen worden, dass seit April ein Spielkreis für Kinder ab 2 1/2 Jahren ins Leben gerufen worden ist, der zweimal wöchentlich stattfindet und eine Gruppengröße von 20 Kindern umfasst. Zwei Erzieherinnen leiten diesen Kreis.

Eine konstant große Nachfrage ist beim Babyschwimmen zu verzeichnen. Seit dem Frühjahr sind Erziehungskurse eingerichtet, da sich immer mehr Eltern mit Fragen des Zusammenlebens als Familie beschäftigen. Kurse unter dem Titel „Wenn Kinder ihre Macht erproben“ werden zunehmend gefragt. Großen Zuspruch finden auch Angebote wie „Yoga für Schwangere“ oder „Sanfter Hata-Yoga“. Auch Kochkurse, Patchworkkurse oder Nordic Walking, „Qi-Gong“, ergänzt durch „Medizinisches Qi-Gong“ erfreuen sich großer Beliebtheit. Vereinzelt finden Kurse auch in der Alten Schule in Groß Grönau oder in Krummesse statt.

Wenig Veränderungen in ihrer Jahresarbeit hat die **Haushilfe für ältere Mitbürger** zu vermelden. Es wurden im Durchschnitt 355 Haushalte im Monat betreut. Davon finanzierte das Sozialamt 55. 170 bis 175 Frauen sind regelmäßig im Einsatz. Unter Einbeziehung von Urlaubsstunden und Lohnfortzahlung im Krankheitsfall wurden insgesamt 50.014 Stunden abgerechnet. Ständig ansteigende Anforderungen der Bürokratie belasten die Arbeit dieser Einrichtung sehr.

Etwa 15 Helferinnen konnten im Berichtszeitraum für die **Familienhilfe** erfolgreiche und effektive Arbeit leisten. In 2.370 Einsätzen wurden 5.100 Stunden gearbeitet. Das ist eine Steigerung

von über 1.300 Stunden gegenüber dem Vorjahr. Somit konnten viele alte und gebrechliche Menschen auf diese Hilfe bauen. Aber auch bei jungen Familien wurde diese Einrichtung ihrem Namen gerecht und konnte einspringen, wenn die Mutter plötzlich für gewisse Zeit ausfiel.

Zur Erfüllung ihrer gemeinnützigen Satzungsziele kann die Gesellschaft auf eine weitere **testamentarische Zuwendung** zurückgreifen. So hat das am 12. Januar 2005 verstorbene Mitglied Lisbeth Holst der GEMEINNÜTZIGEN das Hausgrundstück Wakenitzmauer 27 hinterlassen.

Auch bei den **unselbständigen Stiftungen**, deren Vermögen die Gesellschaft bei vorgegebener Zweckbestimmung treuhänderisch verwaltet, hat es einen Zugang gegeben. Theo Pekeler hat der Gesellschaft 100 T EUR mit der Auflage anvertraut, aus den Erträgen u. a. die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, die Heilsarmee in Lübeck oder in Not geratene Kinder in Lübeck und Barbel (Niedersachsen) zu unterstützen.

Im Übrigen ist aus diesem Bereich zu berichten, dass die oben erwähnte Vergünstigung bei den Theaterkarten für Schüler-Abos aus Mitteln der **Friedrich- und Lilly-Pritzkow-Stiftung** finanziert wird.

Die Pflege von Verbindungen zwischen jungen Menschen aus Lübeck und

den Ostseeanrainerstaaten ist nach wie vor Hauptanliegen der **Carl-Arthur-Strait-Stiftung**. Im Rahmen des seit 1993 organisierten Schüleraustausches waren dieses Jahr Schülerinnen und Schüler des Katharineums in Begleitung einer Lehrkraft Gäste in finnischen Familien, deren Kinder das Gymnasium in Kotka besuchen. Es war ein abwechslungs- und erlebnisreicher Aufenthalt, mit dem Völkerverständnis im besten Sinne praktiziert wurde.

Einen geselligen Abend im Bildersaal der GEMEINNÜTZIGEN verlebten mit Unterstützung dieser Stiftung 40 Studentinnen und Studenten aus baltischen Ländern des diesjährigen Sommerkurses der Academia Baltica, an dem auch Studentinnen und Studenten aus den beiden Studentenwohnheimen der Gesellschaft teilnahmen.

Junge Menschen stehen auch im Mittelpunkt der **Carl-Jacob-Burckhardt-Stiftung**, die wieder zwei Schülerinnen „wegen überdurchschnittlicher Leistungsbereitschaft und Bereicherung des künstlerischen Lebens“ sowie „für ihren Einsatz in der UNESCO-Gruppe und für ihre entscheidende Bereicherung des Gemeinschaftslebens der Schule“, die Schülerinnen Lene Wortmann und Sara Arach, mit je EUR 500,- in einer schon traditionellen Feierstunde in der Aula auszeichnete.

Wie in der Vergangenheit lag der Schwerpunkt der bewilligten Maßnahmen der **Florence-Fischer-Stiftung**, die Waisenkinder und Blinde unterstützt, in der Kostenübernahme für Lernhilfen unter fachlicher Anleitung.

Das vom Rotary-Club Lübeck-Holstentor initiierte und auf dem Markt auf einem Granitsockel errichtete „Stadtmodell für Blinde und Sehende“ aus Goldbronze wurde finanziell mit einem namhaften Betrag begleitet. Ferner unterhält diese Stiftung für sozialschwache Kinder und Jugendliche drei Freiplätze in der Kunstschule der GEMEINNÜTZIGEN, die vom Lübecker Kinderschutzbund vergeben werden.

Erhebliche Beträge hat der **Stipendienfonds** als zinslose Darlehen Studierenden der International School of New Media in Lübeck, der Grone-Schule und der Werkkunstschule in Lübeck bewilligt.

Die Jugendförderung ist auch das Ziel der **Otto-Friedrich-Schulze-Stiftung**. Nach der Präsentation des „Klingenden Museums“ aus Hamburg wird nunmehr ein Konzert der Deutsch-Skandinavischen Jugendphilharmonie unterstützt, die im Januar 2006 in der MuK in Lübeck gastieren wird.

Der Förderung der Deutsch-Schwedischen Beziehungen diente eine Reise von Schülern der Oberschule zum Dom nach Malmö, zu der die **Dr.-med.-Bernd-Eschenburg-Stiftung** einen finanziellen Beitrag leistete. Diese Reise war ein Sprach- und Kulturkursus mit dem Thema „Schwedisch in Schweden“.

Die geringen Zinseinnahmen aus dem Stiftungskapital gestatteten es der Prof. **Dr.-Julius-Edelhoff-Stiftung zur Förderung der Kirchenmusik**, nur in bescheidenem Umfang kirchenmusikalische Veranstaltungen der Hauptkirchen und der Stadtteilkirchen zu unterstützen. Diese kamen Konzerten in St. Jakobi, der Lutherkirche und der Johann-Hinrich-Wichern-Kirche zugute.

Mit Hilfe der **Ferdinand-Heinrich Grautoff-Stiftung** konnten wieder mehrere Handschriften und Briefe finanziert werden, darunter eines der ältesten Stücke des Lübecker Doms sowie zahlreiche Noten von Carl Gramann.

Der Kreis der der GEMEINNÜTZIGEN gemäß § 15 der Satzung angeschlossenen **Tochtergesellschaften und -vereine** unterliegt einem ständigen Wachstum. In den Beratungsversammlungen vom 24. November 2004 und 19. Oktober 2005 wurden aufgenommen: theaterpartout e. V., Anwohnerverein Buntekuh



Auch der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse, Wolfgang Pötschke, ließ sich den Lübecker Rotspon, der hier von Svenja Wendt kredenzt wird, wohl munden

e. V., Förderkreis Bürgerhaus Vorwerk-Falkenfeld e. V., Internationale Dieterich-Buxtehude-Gesellschaft e. V. und der Gemeinnützige Verein Naturbäder Lübeck. Damit ist dieser Kreis inzwischen auf 33 Mitglieder angewachsen. Der Wunsch, dass sich möglichst in allen Stadtteilen gemeinnützige Stadtteilvereine bilden, die unter dem Dach der GEMEINNÜTZIGEN zusammengeführt werden können, hat sich allerdings bislang nicht erfüllt. So fehlen solche Vereine wie z. B. in Moisling, St. Jürgen und St. Lorenz-Süd. Auf der anderen Seite könnte die bisherige Entwicklung Anlass für Überlegungen geben, unter welchen Kriterien der Kreis der Tochtervereine und -gesellschaften weiter ausgedehnt werden sollte.

Der Ursprung, auf dem die heutige Regelung beruht, Tochtergesellschaften und -vereine aufzunehmen, reicht zurück in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Damals waren es von der Gesellschaft gebildete selbständige Ausschüsse für bestimmte Aufgaben, die sich auch selbst zu verwalten hatten. Der erste Ausschuss dieser Art war 1821 der „Ausschuss für Lübeckische Geschichte“, der heutige **Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde**, mit dem ich meinen Bericht über die Tochtergesellschaften und -vereine beginnen möchte.

Dem Satzungszweck gemäß, die Geschichte Lübecks zu erforschen und ihre Kenntnis in der Bevölkerung zu verbreiten, wurde der Verein durch eine Vortragsreihe über lübeckspezifische Themen wie etwa dem Eisenschiffbau in Lübeck, der Gasversorgung Lübecks oder dem Lübecker Wohnstift, aber auch in „Kleinen Gesprächskreisen“ oder aber auch Besichtigungen durch wissenschaftliche Exkursionen außerhalb Lübeck gerecht. Ein Höhepunkt der Vereinsarbeit stellte wie in den Jahren davor die Herausgabe der umfangreichen Vereinszeitschrift dar, die in ihrem 84. Band erschienen ist. Vor 150 Jahren war das erste Heft dieser Zeitschrift herausgegeben worden.

Der in dieser Reihe zweitälteste Verein ist die **Rechtsfürsorge e. V. – Resohilfe**, die seit 1841 Tochter der GEMEINNÜTZIGEN ist. Hier steht die haupt- und ehrenamtliche Beratung und Betreuung straffällig gewordener Menschen im Mittelpunkt. Ein umfassendes ambulantes und teilstationäres Beratungs- und Betreuungsangebot ermöglicht es dem Verein, bereits während der Inhaftierung zu den Strafgefangenen Kontakt aufzubauen und nach der Haftentlassung fortzuführen. Grundlage dieses Angebots ist unter an-

derem die Übergangswohnrichtung für Haftentlassene in der Alsheide 21 mit fünf Zimmern, deren Grundstück der Verein im Herbst 2004 käuflich erwerben konnte.

Schließlich ist im 19. Jahrhundert, nämlich 1882, die **Geographische Gesellschaft zu Lübeck** Tochter der GEMEINNÜTZIGEN geworden. Der aus dem Zusammenschluss mit dem Förderverein Völkerkundemuseum in 2004 hervorgegangenen **Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde zu Lübeck** ist es bis heute gelungen, den Absichten des Bürgermeisters, das Völkerkundemuseum zu schließen, tatkräftig mit Ausstellungen entgegenzutreten. Hier sei nur beispielsweise die Ausstellung „Japan – Traditionen zwischen Zeiten und Welten“ anlässlich des diesjährigen Schleswig-Holsteinischen Musikfestivals hervorgehoben. Mit einem Ethnologischen Salon, der dreimal jährlich stattfindet, werden spezielle Themen aus einer Ausstellung weiter vertieft.

Neuen Auftrieb für das Clubleben erzielte die **Photographische Gesellschaft** durch die Umgestaltung und Modernisierung ihrer Dunkelkammerräume, die ihnen im Kolosseum zur Verfügung stehen. Schwerpunkt der Vereinsarbeit war wieder einmal die Teilnahme an nationalen und internationalen Wettbewerben und Ausstellungen. Auf 20 Ausstellungen in Österreich, Taiwan, Deutschland, Frankreich, Hongkong, Portugal und in den USA konnten 56 Annahmen erreicht werden. Unternehmungsfreudigen und kreativen Jungfotografen wurde viel Wissenswertes über Umgang mit der Kamera und der Arbeit in der Dunkelkammer vermittelt.

Neben ihrem traditionell umfangreichen und anspruchsvollen Ausstellungsprogramm veranstaltete die **Overbeck-Gesellschaft** eine Studienfahrt nach Spanien und Portugal, die den Teilnehmern ein sehr abwechslungsreiches und auch interessantes Programm bot.

Der diesjährige **Overbeck-Preis** für bildende Kunst der GEMEINNÜTZIGEN ist Kerstin Kartscher verliehen worden, der mit EUR 5.000.- dotiert ist. Begleitend dazu gibt es eine Einzelausstellung der Werke der Preisträgerin im Pavillon der Overbeck-Gesellschaft.

Mit sieben Kammerkonzerten, davon zwei weltberühmten Streichquartetten, gestaltete der **Verein der Musikfreunde** die zurückliegende Saison. Die hohe Zahl von Künstler-Bewerbungen und das steigende Interesse von Agenturen beweist den Stellenwert dieser Konzertreihe. Leider lässt der nicht ausschließlich aus den

Studenten der Musikhochschule bestehende Anteil jüngerer Konzertbesucher zu wünschen übrig.

Seit mehr als 50 Jahren besteht die Kleiderstelle des **Frauenarbeitskreises** in der St.-Annen-Straße 10 mit ihren ehrenamtlichen Helferinnen. Die dort einlaufenden Sachspenden werden gegen geringes Entgelt an Bedürftige abgegeben. Aus den erzielten Überschüssen werden schon seit vielen Jahren das Wichernhaus, die Drogenhilfe, Pro Familia, das Hospizhaus und andere mehr unterstützt. Seit zwei Jahren werden aber auch über das Internationale Hilfswerk ROI e. V. gesammelte Textilien als Spenden nach Estland, Litauen, Weißrussland, Moldavien bis Ungarn weitergeleitet. Nach Jahrzehnten musste der so beliebte Altenclub „Frohe Runde“ aus Mangel an einer Betreuerin aufgelöst werden.

Mit der Einweihung der neuen Hafenzufahrt durch die Lübecker Hafengesellschaft in der Mecklenburger Straße in Schlutup wurde eine schon seit vielen Jahren vom **Gemeinnützigen Verein Lübeck-Schlutup** geforderte Verkehrsmaßnahme abgeschlossen. So erbrachte auch die Eröffnung der A 20 im Dezember 2004 für die Schlutuper Bürger eine kaum zu erwartende Erleichterung, wobei das Verkehrsaufkommen in 2005 wieder erheblich anstieg. Hartnäckiges Bemühen hat nichts daran geändert, dass der Planfeststellungsbeschluss für den Endausbau der Umgehungsstraße um Schlutup auf Lübecker Gebiet von Jahr zu Jahr verschoben wird. Nach wie vor ist der Verein darum bemüht, ein Heimatmuseum einzurichten. Eine konkrete Lösung zeichnet sich inzwischen ab.

Auf Initiative des **Gemeinnützigen Vereins für Lübeck-Siems und Umgebung** werden nach einer von ihm durchgeführten Bestandsaufnahme die Spielplätze des dortigen Wohnbereichs saniert. Auf dem 17. Frühschoppengespräch, das der Verein im Januar eines jeden Jahres im Gemeinschaftshaus Am Brook durchführt, kam es zu einem regen Gedankenaustausch mit der Muttergesellschaft und den anderen gemeinnützigen Stadtteilvereinen.

Der 30. April 2005 war für alle Kücknitzer und für den **Gemeinnützigen Verein Kücknitz** ein Freudentag. Nach Jahren harten Ringens und großer Mühen wurde an diesem Tag der neugestaltete Kirchplatz mit vielen Aktivitäten festlich eingeweiht. Zugleich erschien das gerade fertig gestellte Heft „Kücknitzer Geschichte 1900-2005 aus Sicht des Ge-

meinnützigen Vereins Kücknitz e. V. von 1911, eine Chronik“.

Neben anderen Sponsoren, zu denen auch die GEMEINNÜTZIGE zählt, hatte der **Grüne Kreis** die Neugestaltung des Kirchplatzes in Kücknitz mit einem namhaften Betrag unterstützt. In einem umfangreichen Vortrags- und Ausflugsprogramm wurden botanische Besonderheiten geboten. Am Recyclinghof an der Kanalstraße will der Verein den Baumbestand ergänzen und den interessanten, in Lübeck kaum vorhandenen Tulpenbaum pflanzen.

Um den Erhalt, die Veränderung oder Verbesserung der vielseitig unterschiedlichen Wanderwege in Lübeck, im Stadtrandbereich und in den angrenzenden Gemeinden bemühte sich **Natur und Heimat**. Auch an der Gestaltung eines Erholungsführers „Lübeck natürlich 2004/2005“ hat sich der Verein beteiligt. Trotz erfolgreicher Arbeit hat sich leider bisher niemand zur Nachfolge im Amt des 1. und 2. Vereinsvorsitzenden bereit erklärt. Gespräche über eine Fusion mit dem Grünen Kreis blieben ebenso erfolglos.

Schwerpunkt der Vereinsarbeit im Berichtszeitraum war für den **Verein für Familienforschung** die abschließende Bearbeitung und Herausgabe der „Gerholzkartei“, eine aus tausenden von Heinrich Gerholz handschriftlich beschriebenen Karteikarten, die sich neben der Erforschung der eigenen Familie auch mit ausgestorbenen Berufen befasst. Sie ist eine wichtige Quelle für Archive, Büchereien und Vereine, aber auch für Familien- und Heimatforscher.

Der **Freundes- und Fördererkreis der Lübecker Knabkantorei** konnte die Anschaffung der zweiten Generation von Talaren für rund 100 Kantoreisänger abschließen. Die traditionelle Herbst-Konzertreise führte nach Verona auf Einladung des dortigen Chores „Lorenzo Perosi“ und mit Unterstützung der Deutsch-Italienischen Kulturgesellschaft nach Venedig, die eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Lübecker Johanneum pflegt.

Die **Fritz-Reuter-Gesellschaft**, die nach der Wiedervereinigung ihren Sitz ins Neue Tor zu Neubrandenburg verlegt hat, ist mit Lübeck vor allem über die Dienstagsvorträge verbunden. So wurde in diesem Jahr über den vor 60 Jahren ermordeten Theologen Dietrich Bonhoeffer und die Bedeutung, die für ihn die Lektüre von Fritz Reuter während der Haft gehabt hat, gesprochen. Im Übrigen waren die Reuter-Tage in Wismar mit einem umfangreichen Programm der Höhepunkt der Vereinsarbeit.

Die Mittel von EUR 60.000,- für die Sicherung und Restaurierung der Kreuzigungsszene im Kapitelsaal, für den Kreuzgang sowie für den „Dominikanerstammbaum“ in der Langen Halle konnte der Verein **Museum Burgkloster** zu Lübeck nach langen Mühen einwerben, sodass die Arbeiten jetzt beginnen werden. Unterstützt wird auch die Anschaffung von vier Sitzbänken für den Klostergarten sowie die Anlage eines Klosterkräutergartens.

Das Theater in der Beckergrube wieder mit einem hauseigenen Ballett auszustatten, ist das erklärte Ziel der **Lübecker Ballettfreunde**. Ihr 10-jähriges Jubiläum wurde mit einem Ballett-Gastspiel von John Neumeier im ausverkauften Großen Haus des Lübecker Theaters gefeiert. Mit finanzieller Förderung einzelner Produktionen des Lübecker Theaters konnte die Qualität der Aufführungen gesteigert werden. Aber auch andere Ballettveranstaltungen in der Hansestadt finden die Unterstützung der Ballettfreunde.

Sein 25-jähriges Jubiläum feierte der **Lübecker Autorenkreis und seine Freunde** im Rahmen der von ihnen veranstalteten 8. Internationalen Lübecker Literaturwoche mit dem 212. Litterarischen Frühschoppen, an dem sich Polnische und Lübecker Autoren beteiligten.

Für die **Archäologische Gesellschaft** war die Eröffnung des Museums für Archäologie im Beichthaus des Burgklosters am 12. Juli 2005 ein ganz besonderes Ereignis. Nach über 50 Jahren war die Forderung der Archäologen der ersten Stunde erfüllt. Auch die Gesellschaft hatte den Bereich Archäologie bei der Errichtung des Museums maßgeblich unterstützt. Sie ist nun dabei, ehrenamtliche Führungskräfte für das Museum ausbilden zu lassen. Mit dem Museum für Archäologie ist ein weiterer touristischer Anziehungspunkt für Lübeck geschaffen worden.

Der **Förderverein Naturbad Falkenwiese** blickt auf eine ereignisreiche Saison zurück. Neben dem schon Kultstatus besitzenden Eröffnungs- und Abschlussfest waren die Fiesta Latina, das Kinderfest Fiesta par los niños, das Betriebsfest der Firma Dräger, eine Modenschau, ein Treffen von Professoren der Informatik von Universitäten verschiedener Bundesländer, die Theaterraufführung des theater partout mit dem Stück „Der Fischer und seine Seele“ oder der Erste Europäische Flussbadetag sehr gut besuchte Veranstaltungen, um nur einige zu nennen.

Um die innerstädtischen Naherholungsgebiete mit ihren Flussbadeanlagen Marli, Eichholz/Kleiner See, Falkenwie-

se und Krähenteich auf Dauer zu erhalten und für die Öffentlichkeit zugänglich zu halten, hat der Förderverein die Initiative gestartet, die Flussbäder aus der städtischen Bewirtschaftung herauszulösen und einem ehrenamtlich geführten Trägerverein zu übertragen. Zu diesem Zweck gründeten der **Gemeinnützige Verein Eichholz** und der Förderverein Naturbad Falkenwiese den **Gemeinnützigen Verein Naturbäder Lübeck**. Mit der Hansestadt Lübeck ist bereits ein Kooperations- und Überlassungsvertrag sowie ein Vertrag zur personellen Unterstützung unterschrieben worden, die mit Beginn der Badesaison ab 2006 wirksam werden sollen. Ortsteilbezogen soll für jedes Bad ein tragfähiges Nutzungskonzept entwickelt werden, um auch zusätzliche Einnahmequellen zu erschließen.

Das **theater partout** hat die Zusammenarbeit mit dem Schauspielkurs der Lübecker Musikschule erfolgreich fortgesetzt. Ausverkaufte Vorstellungen von „Merci, mon chérie“, „The airport is closed“ und „In der Hitze der Nacht“ sind ein sicherer Beweis für qualitätvolle Arbeit mit Jugendlichen.

Für den **Anwohner-Verein Buntekuh** stand die Mitwirkung beim Stadtteilumbau und der Neugestaltung im Vordergrund. Ein Stadtteilentwicklungskonzept soll in Kürze vorgestellt werden. Neben verschiedenen Veranstaltungen standen aber auch Parkplatzprobleme beim „Plus-Markt“ und Radwege im Gewerbegebiet Buntekuh auf dem Programm.

Der **Verein für Betreuung und Selbstbestimmung in Lübeck** vertrat, begleitete und unterstützte mit 182 ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern über 544 kranke oder behinderte Menschen in enger Kooperation mit dem Amtsgericht und der Betreuungsstelle der Hansestadt Lübeck. Aber auch das große Bedürfnis nach Informationen über Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen konnte befriedigt werden.

Vielfältig ist das Betätigungsfeld des **Fördervereins Bürgerhaus Vorwerk/Falkenfeld**. Die Planung und Durchführung einer Suchtpräventionswoche an der Emil-Possehl-Schule mit ca. 2.500 Schülerinnen und Schülern stand ebenso auf dem Programm wie die Einrichtung einer stadtteilbezogenen „Musikalischen Frühförderung“, die ausführungsfähige Planung der Einrichtung eines Beach-Volleyballfeldes oder das gelungene Stadtteilstück unter Beteiligung von 26 Vereinen, Verbänden und Organisationen unter Einschluss

von Wohnungsbaugesellschaften, um nur einiges zu nennen.

Die vorstehenden, notgedrungen nur sehr kurzen Berichte aus der Arbeit der Tochtergesellschaften und -vereine zeigen, wie engagiert und vielfältig auch das

kulturelle und soziale Umfeld der „Muttersgesellschaft“ ist.

Angesichts leerer Kassen der öffentlichen Hand ist Bürgerengagement mehr denn je gefragt. Hierin aber nur den Ausweg aus einer Notlage zu sehen, wäre

falsch. Bürger, die Engagement für die Allgemeinheit zeigen, erfüllen die demokratische und soziale Struktur unseres Gemeinwesens erst mit Leben. Auch in diesem Sinne können wir auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken.

Im Vertrauen auf Bewährtes die Zukunft wagen

Tischrede des Direktors der Gemeinnützigen, Helmut Wischmeyer, auf dem Stiftungsfest

Sehr geehrte Mitglieder und Gäste, gern spreche ich auch heute, wie es seit Jahrzehnten Tradition ist, einige Worte zu Ihnen, die als Tischrede des Direktors bezeichnet werden.

Haben die Direktoren wie auch ich verschiedentlich besondere Angelegenheiten außerhalb der eigentlichen Interessen der Gemeinnützigen angesprochen, so möchte ich mich heute ganz auf das Wirken unserer alten und doch jung gebliebenen Gemeinnützigen konzentrieren.

Ein wieder lebhaftes und sehr erfreuliches Jahr gemeinnütziger Tätigkeit für die Bürger Lübecks neigt sich dem Ende zu. Meine dreijährige Zeit als 54. Direktor geht damit auch zu Ende, also Anlass für einen kleinen Rückblick und auch einen Ausblick.

Wir Vorsteher und ich als Direktor fragen uns dann, haben wir auch in unserer Zeit genügend Gutes bewirkt, die Chancen genutzt und das große Rad der Gemeinnützigen weitergedreht?

Wären die 25 Gründer mit dem Pastor von St. Petri, Dr. Ludwig Suhl, und unsere Vorgänger mit uns zufrieden?

Ich behaupte, wir haben gute Arbeit geleistet. Es war natürlich nicht möglich, alles Geplante zu verwirklichen. Aber das Erreichte kann sich sehen lassen.

In ihrer Bedeutung ganz überragend war in diesen Jahren die von uns allen betriebene und beschlossene Ausgliederung des Bankgeschäftes der Sparkasse zu Lübeck auf eine Aktiengesellschaft und die damit verbundene Umwandlung der Sparkassen/Stiftung in die Gemeinnützige Stiftung Sparkasse zu Lübeck. Darauf komme ich nachher noch zurück.

Durch Dekret des Lübeckischen Senates vom 25. November 1795 ist uns Rechtsfähigkeit und damit der Status eines rechtsfähigen Vereins verliehen worden. Unser 1789 gegründeter Verein ist damit schon 216 Jahre alt und hat die unterschiedlichsten gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse sowie die jeweils leitenden Persönlichkeiten der Vorsteher-schaft überlebt.

Wir bitten Sie erneut um Unterstützung. Beitrittsflyer liegen vorne aus.

Sprechen Sie Ihre Freunde und Bekannten an.

Sehr freuen würden wir uns auch, wenn noch mehr Ehepartner oder Begleitungen zum halben und ebenso steuerlich wie eine Spende abzugsfähigen Jahresbeitrag von nur 27,50 Euro Mitglied bei uns

werden. Wir begrüßen es auch sehr, wenn schon Ihre Kinder und Enkelkinder zu einem sehr geringen Beitrag früh zu uns gehören.

Jeder Verein strebt nach Anerkennung und Beachtung in der Öffentlichkeit. Auch wir nutzen jede Möglichkeit, unsere gemeinnützige Tätigkeit bekannt zu machen. Ich denke, wir haben Erfolg dabei. Die häufigen Berichte z. B. in den Lübecker Nachrichten über uns sind nicht schlecht und erhöhen weiter unseren Bekanntheitsgrad. Bei kaum einer öffentlichen Veranstaltung vergisst man, uns als eine anerkannte Institution einzuladen.

Auch die Finanzen der Vereine bereiten oft Sorgen. Wir hatten sie auch, sind aber seit dem vorigen Jahr dank der 1817 von uns gegründeten Sparkasse zu Lübeck inzwischen beachtlich besser gestellt worden. Wir haben von den uns anvertrauten Mitteln größere Summen zur Stärkung unseres Eigenkapitals angelegt. Die jährlichen Zinserträge darauf sichern uns auf Dauer Erträge für vielfältige

Förderungen. Auch in unseren Liegenschaften ruhen inzwischen ganz erfreuliche stille Reserven. Anträge auf Förderungen sind in den letzten Jahren auch immer häufiger an uns gerichtet worden. Wir haben nicht immer helfen können.



Christian Gerhard Overbeck, Oberappellationsrat, lebte vom 15. Januar 1781 bis 29. Januar 1846. „Für die Gesellschaft wie für seine Vaterstadt mit hingebender Liebe unablässig wirksam“, wie auf dem Rahmen des Bildes im Gartensaal zu lesen ist

Als Verein teilen wir die Freuden und Sorgen aller anderen Vereine.

Gern hätten wir die Mitgliederzahl steigern wollen. Aber trotz aller Bemühungen sind wir nur bei knapp 2.000 Mitgliedern geblieben. Viele hundert persönliche Brie-

Der Schrecken aller ist es, wenn eine Betriebsprüfung des Finanzamtes angekündigt wird.

Wohl erstmals überhaupt ist bei der Gemeinnützigen eine Vollprüfung des Finanzamtes gerade durchgeführt worden. Es spricht für uns, dass sie sehr glimpflich verlief und für die drei Jahre nur eine Nachzahlung von insgesamt weniger als 1.000 Euro zu leisten war. Die Anregung, unsere Satzung formal an das neue Steuerrecht anzupassen, haben wir in der letzten Beratungsversammlung schon befolgt.

Wie in früheren Jahren sind uns auch wieder kleinere und größere Nachlässe für unsere gemeinnützige Tätigkeit zugefallen. Ich nenne als Nachlassgeber die Namen Ehepaar Wiswe, Frau Wachholz, Herr Dr. Wolpmann und Frau Holst. Dieses ist für uns ein großer Vertrauensbeweis. Man weiß in Lübeck, dass die Gemeinnützige und unsere Vorsteherschaft sorgfältig und unter genauer Beachtung der testamentarischen Vorgaben mit diesem anvertrauten Vermögen umgehen.

Wir sind diesen Menschen mit großem Verantwortungsbewusstsein außerordentlich dankbar dafür. Nur zu gern würden wir uns bei ihnen bedanken. Aber sie haben es zu Lebzeiten keinem von uns verraten. Deshalb möchte ich alle unsere Mitglieder und Freunde der Gemeinnützigen, die hoffentlich einmal Ähnliches planen, freundlich bitten, mit uns – gegebenenfalls auch vertraulich – schon bei Lebzeiten zu sprechen.

Erfreuliches kann ich von unseren 26 unselbständigen Stiftungen berichten. Herr Pekeler hat uns erst vor einigen Tagen ein Kapital von 100.000 Euro zur Errichtung und Verwaltung einer weiteren Stiftung für verschiedene gemeinnützige Zwecke übertragen. Einige bestehende Stiftungen wurden erfreulich durch kräftige Zustiftungen gestärkt.

Eines meiner Ziele war und ist es, künftig noch mehr für die Bildung unserer Kinder zu tun. Spätestens die alte Pisa-Studie hat uns alle wachgerüttelt. Zugeben muss ich, dass ich aufgrund meiner Tätigkeit für andere sehr wichtige Aufgaben der Gemeinnützigen nur kleine

Erfolge erreichen konnte. Sehr erfreut bin ich und sind wir, dass meine Nachfolgerin, Frau Peters-Hirt, mit ihrer sehr gut besuchten Reihe Mittwochs-Bildung in diesem Hause sehr erfolgreich ist und die Bildung junger Menschen zu einem ihrer Ziele machen wird.

Auch unsere Tochtergesellschaften, wir haben nun bereits 33, mit sehr unterschiedlichen, aber mit unseren Satzungszwecken vereinbarenden Zielen, haben wieder vertrauensvoll mit uns zusammengearbeitet. Sie stärken unsere Basis, bekennen sich zu uns und werden auch von uns gemeinsam mit der Gemeinnützigen Stiftung Sparkasse zu Lübeck gefördert.

Mein Wunsch wäre es, wenn wir einmal in allen Stadtteilen gemeinnützige Vereine als Tochtergesellschaften bekommen würden. Die bereits bestehenden Stadtteilvereine Kücknitz, Schlutup, Wakenitz, Eichholz/Brandenbaum, Siems, Travemünde, Buntekuh, Vorwerk/Falkenfeld leisten Großartiges für ihre Bürger.

Unsere Einrichtungen wie Mütterschule usw. sind alle auf einem guten Weg. Wir pflegen, stärken und erweitern sie. Ist es nicht großartig, dass wir nun auch eine Kunstschule in dem vom Ehepaar Wiswe ererbten und sorgfältig sanierten hochkarätigen Baudenkmal Ratzeburger Alle 34 betreiben

und dass wir die Knabekantorei von St. Marien mit ihrer glänzenden Ausbildung von jungen Schülern unter die Fittiche unserer Lübecker Musikschule Rosengarten nehmen konnten?

Als Bildungsangebot in Lübeck ist das Wirken unserer Mütterschule, unserer Musikschule, unserer Lübeckischen Blätter, unserer Bücherei und unseres Kolosseums nicht mehr wegzudenken. Für die Betreuung alter und kranker Menschen ist seit Jahrzehnten immer wieder unsere Haus- und Familienhilfe tätig. Wir können auf diese Leistungen stolz sein.

Von wem kann diese umfangreiche Arbeit geschafft werden?

Ganz wesentlich wird die Arbeit von unseren drei Damen hier im Büro, Frau Froberg, Frau Lammers und Frau Hoffmann geleistet, auf die wir uns voll verlassen können. Wussten Sie eigentlich, dass

wir bei uns etwa 50 fest angestellte, 110 freiberufliche und 200 geringfügig beschäftigte Mitarbeiter beschäftigen, also 360 in unserem kleinen Konzern?

Hinzu kommen die vielen in Ausschüssen tätigen Ehrenamtlichen, dieses sind auch fast 100.

Die Gesamtverantwortung liegt auf den Schultern der Vorsteherschaft mit 13 Vorstehern und Vorsteherinnen. Jeder hat eigene Bereiche verantwortlich zu fördern, beraten und zu überwachen, aber nicht wie ein Aufsichtsrat, sondern aktiv handelnd. Unter den Vorstehern haben wir auch einige junge, auf die wir große Hoffnungen für die Zukunft setzen.

Ein klein wenig „Restarbeit“ verbleibt dann für den jeweiligen Direktor mit Unterstützung durch seine Stellvertretung. Mindestens halbtags ist er sieben Tage in der Woche und ebenfalls völlig ehrenamtlich für diese altherwürdige Gesellschaft im Einsatz. Schon lange denken wir aufgrund der immer größer werdenden Aufgaben darüber nach, ob nicht eine weitere hauptberufliche Unterstützung des Direktors notwendig wäre.

Ich möchte auch heute noch einmal allen vorgenannten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich für ihren hervorragenden Einsatz im Interesse unserer Gemeinnützigen und damit der Lübecker Bürger danken. Ich weiß es, dass alle gern für diese Gemeinnützige arbeiten. Herzlichen Dank auch Dr. Kusserow für seinen Jahresbericht.

Wenn ich einmal einige besondere und über das normale Alltagsgeschäft hinausgehende Angelegenheiten der letzten Jahre ansprechen darf, dann sind es diese:

Es wurde von uns ein Dr.-Ludwig-Suhl-Preis zum steten Andenken an unseren Gründer gestiftet. Mit ihm werden alle zwei Jahre Lehrerinnen oder Lehrer für besondere Leistungen an allgemeinbildenden Schulen ausgezeichnet, wenn sie ehrenamtlich mehr für die Kinder und Jugendlichen tun, als es in den Lehrplänen vorgeschrieben ist.

Gemeinsam mit dem städtischen Theater Lübeck haben wir ein Schüler-Abo für Schüler, Auszubildende und Studenten aufgelegt. Es findet jährlich mehr Zuspruch und bringt junge Menschen bei einem Gesamtpreis von nur 19 Euro zu 6 Vorstellungen ins Schauspiel, Musiktheater und Konzert. Flyer dafür liegen vorne aus. Damit sprechen wir die möglichen Abonnenten von morgen an. Ist das nicht ein günstiges und großartiges Angebot?

Dieser Festsaal und auch die anderen Restaurationsräume sind schon etwas Beson-



Died. Gütschow lebte vom 14. November 1765 bis 8. November 1833 und war Syndicus der Stadt, „geistreich, thätig und gewandt, um die Gesellschaft seit ihrer Gründung, vielfach verdient“, wie auf dem Rahmen seines Bildes im Großen Saal zu lesen ist

deres in Lübeck. Unsere Pächterin des Restaurants Heinrich, sie hat geheiratet und heißt jetzt Wendt, hat nach immer besseren Umsätzen, vor einigen Tagen sich für eine Verlängerung der Pacht um jetzt zunächst noch 6 Jahre entschieden. Darüber freuen wir uns. Nach früheren Problemen mit anderen Pächtern haben wir jetzt auf längere Zeit weiter eine zuverlässige Pächterin auch mit einer sehr guten Küche. Das Restaurant hätte gern mittags und abends noch einige Gäste mehr. Kommen Sie doch bitte auch öfter hierher.

Dieser Festsaal ist eigentlich jeden Abend für Vorträge, Hochzeiten, Jubiläen, Geburtstage und auch viele Tanzveranstaltungen ausgebucht. Heute konnten Sie in den Lübecker Nachrichten lesen, dass morgen hier der 5. Lübecker Ballett-Ball mit Flamenco-Musik und Tanzvorführungen stattfinden wird. Am 19. November feiern die Gäste hier in großer Abendgarderobe die Supreme Cocktail Night. Die LN schreiben dazu heute: Los geht es um 22.30 Uhr, gefeiert wird in einer der wohl schönsten Locations von Lübeck. Die Gemeinnützige lockt mit einem einmaligen barocken Ambiente, verstickten Decken, riesigen Kristallkronleuchtern und einzigartigen Wandgemälden.

Gut beschrieben. Das erfüllt uns mit Stolz.

Die größte Angelegenheit war natürlich der Beschluss unserer Beratungsverammlung am 23. Juli 2004, die bisherige sparkassenspezifische Satzung der Sparkasse zu Lübeck zu ändern. Sie erhielt den neuen Namen Gemeinnützige Stiftung Sparkasse zu Lübeck mit der Zweckbestimmung, nur noch gemeinnützige und mildtätige Zwecke zu verfolgen. Dieses Datum wird noch in Jahrzehnten wegen seiner Bedeutung genannt werden.

Alleineigentümer der in ein Kleid einer Aktiengesellschaft umgewandelten Sparkasse wurde diese Stiftung, die von dem Grundkapital eine Minderheitsbeteiligung von 26 % an die Hamburger Sparkasse, die Haspa, wie die Lübecker Sparkasse eine der wenigen deutschen freien Sparkassen ohne politischen Einfluss, verkaufte. Die Zusammenarbeit mit der Haspa gestaltet sich bereits nach dem ersten Jahre sehr konstruktiv.

Den wenigen Kritikern dieser Entscheidung sage ich erneut, auch die Sparkasse zu Lübeck Aktiengesellschaft bleibt eine freie und selbständige Lübecker Sparkasse für die Bürger dieser Stadt.

Aus den jährlichen Erträgen durch eine Dividende der Aktiengesellschaft auf 74 % des Grundkapitals und die Zinser-

träge auf den von der Haspa gezahlten Kaufpreis von 50,8 Mio. Euro. fließen der Gemeinnützigen Stiftung Sparkasse zu Lübeck jährlich mehr als 3 Mio. Euro zu. Nach steuerlich zulässiger Rücklagenbildung zur Schaffung von Reserven kann sie deshalb jährlich gut 2 Mio. Euro für gemeinnützige und mildtätige Zwecke als Förderungen in Lübeck ausgeben. Das ist gut für Lübeck. 200 Anträge sind ihr in den ersten 10 Monaten dieses Jahres schon vorgelegt worden. Als Vorsitzender des Vorstandes der Stiftung konnte ich deshalb schon viele Antragsteller mit meinen Förderungszusagen glücklich machen.

Die Gemeinnützige ist in den Gremien dieser segensreichen Stiftung wesentlich vertreten und erfuhr neben der großen Einmalzuwendung der Sparkasse in 2004 von 2,75 Mio. Euro zur Eigenkapitalstärkung für ihre große Anzahl von gemeinnützigen Aktivitäten bedeutende finanzielle Unterstützungen. Die sind auch für die Folgejahre zu erwarten.

Dafür sind wir sehr dankbar. Jeder Kunde der Sparkasse trägt dazu bei.

Sie sehen also, es hat sich bei uns viel bewegt und es konnte auch von uns Wichtiges bewegt werden.

Die Anforderungen an mich als Direktor waren dabei nicht gering und höher, als ich es nach jetzt dreißigjähriger Zugehörigkeit zur Vorsteherschaft erwarten konnte. Und dennoch habe ich viel Freude an der Ausübung dieses Amtes gehabt. Meiner Vorgängerin und Stellvertreterin, Renate Menken, möchte ich für die Unterstützung danken.

Unsere Mitglieder haben als meine Nachfolgerin Frau Antje Peters-Hirt gewählt. Ich denke, es ist eine gute Wahl. Sie wird sicher einige neue Schwerpunkte setzen, auch dieser Wechsel kann fruchtbar sein. Weitere drei Jahre stehe ich ihr noch als stellvertretender Direktor zur Verfügung. Ich wünsche ihr eine gute Hand bei der Bewältigung der vielfältigen Aufgaben der Gemeinnützigen.

Wünschen möchte ich mir für die nächsten Jahre, dass die Gemeinnützige ihre erfolgreiche und über Jahrzehnte bewährte Arbeit fortzusetzen wird.

Wir sollten uns weiter politisch und konfessionell neutral verhalten, um ein gutes Verhältnis zur Verwaltung und Politik bemühen, unnötigen Streit und Sand im Getriebe vermeiden und natürlich die satzungsmäßig vorgegebenen gemeinnützigen und mildtätigen Aufgaben so gut wie möglich und gern auch in gewandelter Form weiter erfüllen.

Natürlich könnte sich die Gemeinnützige auch um viele andere Lübecker Angelegenheiten kümmern, um die sich die Öffentlichkeit die Köpfe erhitzt. Ich denke aber, wir haben mit unseren sozialen und kulturellen Aufgaben genug zu tun und sollten uns darauf konzentrieren.

Wenn ich doch ein aktuelles Thema mit größtem Nachdruck anspreche, dann unsere Universität. Wir Lübecker sollten alles daran setzen, diese kleine, aber sehr feine und überdurchschnittlich erfolgreiche Universität selbständig in Lübeck zu erhalten. Dieses habe ich gestern dem Chef der Staatskanzlei in Kiel, Herrn Maurus, für die Gemeinnützige und die Gemeinnützige Stiftung Sparkasse zu Lübeck angekündigt. Wir werden dafür kämpfen.

In Gedenken an verstorbene Mitglieder

Lieselotte Andrasch
 Maria Bartels
 Ingrid Blohm
 Christian Boye
 Rolf Cruse
 Dr. Christian Evers
 Diethelm Haas
 Bärbel Hasse
 Ilse Hermann
 Ruth Heyne
 Ernst-Günther Höffer
 Lisbeth Holst
 Alwin Karste
 Peter Kleinschmidt
 Rüdiger Lange
 Herbert Lindenberg
 Hans-Heinrich Mandel
 Dr. Ottomar Marx
 Dr. Wilhelm Meiners
 Udo Meykopff
 Ingeborg Michaelsen
 Elsbeth Neufert
 Elfriede Petersen
 Elisabeth Pieper
 Prof. Roland Ploeger
 Dr. Jürgen Pratje
 Dr. Max Rieck
 Manfred Risch
 Prof. Uwe Röhl
 Werner Scharfetter
 Margarete Schmidt
 Klaus Schröder
 Ella Schulze
 Dr. Brigitte Staiger
 Dr. Ulrich Vorhauer
 Dr. Wolfgang Wagner
 Herbert Wulff

Denkmünze 2005 an Studiendirektor Hans Millies

Direktor Helmut Wischmeyer würdigte die vielen Verdienste des Geehrten

Schon 1832 hat die Vorsteherschaft der Gemeinnützigen beschlossen, Medaillen zur Belohnung von Verdiensten allgemeiner Art zu vergeben.

Im Protokoll heißt es:

„Sie sollen geschaffen werden, um ein eigenthümliches Mittel zu besitzen, teils einzelne edle Handlungen und Beweise einer vorzüglichen Bürger-Tugend zu belohnen, teils in besonderen Fällen ihre Achtung und ihren Dank auszusprechen

der Altbürgermeister Dr. Robert Knüppel, der Leiter der Lübecker Archäologie Dr. Wolfgang Neugebauer und der Domorganist, Musikschulrektor und Rundfunkabteilungsleiter Prof. Uwe Röhl.

Heute möchten wir eine weitere Persönlichkeit ehren und auszeichnen, nämlich den Studiendirektor Hans Millies.

Er ist im Hauptberuf Lehrer am Johanneum mit dem Schwerpunkt Musikerziehung gewesen – in einem Fach, das mehr

Weiter war er

10 Jahre Mitglied der Lübecker Bürgerschaft in der CDU-Fraktion

35 Jahre im Kulturausschuss der Lübecker Bürgerschaft

24 Jahre Jugendschöffe bei Lübecker Gerichten

Auch für unsere Gemeinnützige hat er sich viele Jahre und teilweise noch heute eingebracht.

Er ist seit 37 Jahren unser Mitglied, schreibt seit 34 Jahren Kritiken in unseren Lübeckischen Blättern,

gehört seit der Gründung vor 27 Jahren dem Ausschuss unserer Lübecker Musikschule an,

war drei Jahre im Ausschuss Hauskonzerte.

Herr Millies hat natürlich als Musiklehrer unzähligen Kindern Musik nahe gebracht und sie motiviert, heute nicht nur die anspruchslose Unterhaltungsmusik zu konsumieren, sondern vielleicht heute gute Musik zu hören und vielleicht auch selbst Musik zu machen.

Wie sähen unsere Gremien in der Stadt und bei uns in der Gemeinnützigen aus, wenn es nicht solche verantwortungsbewussten Menschen wie Herrn Millies gibt?

Er hat sicher hunderte von Kritiken geschrieben und ähnlich viele Anregungen in den Gremien gegeben. Nicht alle davon sind willkommen gewesen, aber sie haben doch mindestens Anlass zu fruchtbaren Diskussionen gegeben. Manche gute Idee von ihm ist aber bedacht und umgesetzt worden.

Mit diesem ungewöhnlich großen ehrenamtlichen kulturellen Engagement hat er die Arbeit der Gemeinnützigen und der Hansestadt Lübeck über Jahrzehnte befruchtet und gefördert. Er ist damit vielen von uns ein leuchtendes Beispiel dafür, was wir neben unseren beruflichen und familiären Aufgaben für die Allgemeinheit tun können.

Hiermit darf ich Ihnen die Denkmünze der Gemeinnützigen und die Verleihungsurkunde sowie einen Blumenstrauß überreichen.

Ich gratuliere Ihnen zu dieser Auszeichnung sehr herzlich und wünsche Ihnen weiterhin viel Lebensfreude, Gesundheit, weiter unfallfreies Radfahren und Schaffenskraft.



Gruppenbild mit Dame: (v. l. n. r.) Stadtpräsident Peter Sinnenwold, Hans Millies, Antje Peters-Hirt und Helmut Wischmeyer

und zu ferneren gemeinnützigen Leistungen aufzumuntern.“

Vor 173 Jahren erhielten die ersten Auszeichnungen

Pastor Petersen als Anreger und Begründer des vor 25 Jahren errichteten Schullehrerseminars

Herr Sahn für 25-jährige Tätigkeit an der von der Gemeinnützigen gegründeten Navigationsschule und an

Johann Friedrich Andersen in Travemünde „für seine edle Gesinnung bei der Verunglückung des Dampfschiffes Britannia“.

Es folgten viele weitere Persönlichkeiten. Allein unter den letzten dreißig waren zum Beispiel der Direktor Dr. Rolf Sander,

und mehr bei der Ausbildung unserer Jugend an den allgemein bildenden Schulen sträflich vernachlässigt wird.

Daneben hat er in seiner Freizeit ungewöhnlich viele Aufgaben ehrenamtlich übernommen.

Im Bereich der Musik war er 25 Jahre Gründungs-, Vorstands- und Ehrenmitglied im Landesmusikrat

21 Jahre Landesvorsitzender des Wettbewerbes „Jugend musiziert“

18 Jahre Landesvorsitzender des Verbandes der Schulmusiker

32 Jahre Leiter der der Ferienkurse für Musik des SH Kultusministeriums

8 Jahre Vorstandsvorsitzender der Förderergesellschaft der Musikhochschule.

Turbulente Einwohnerversammlung im Rathaus

Die Tagesordnung geriet in leichte Unordnung

Von Klaus Brenneke

Da konnte man im Lübecker Rathaus ja noch von Glück sagen. Während kürzlich zur Einwohnerversammlung in Bad Oldesloe ein einziger Bürger erschienen war, zählte man am 1. November im Bürgerschaftssaal 137, also 14 mehr als am 2. Dezember 2003 im Forum der Musik- und Kongresshalle. Vor allem junge Leute strömten kurz vor und nach 17 Uhr in den Saal. Als bald krabbelten kleine Kinder zwischen den Sitzreihen umher; ein mitgebrachter Hund verhielt sich friedlich.

Die erwartungsvolle Spannung der erschienenen Einwohner stand in seltsamen Kontrast zu dem schummrigen Licht im Saal und einem Beginn mit über halbstündiger Verspätung. Dabei wirkte Stadtpräsident Sinnenwold anfangs weniger souverän als bei der Leitung der Bürgerschaftssitzungen. Das hatte seinen Grund nicht zuletzt darin, dass – wie schon vor zwei Jahren – die ehemalige Senatorin Gunhild Duske beehrte, die vorgegebene Tagesordnung, derzufolge der Bürgermeister und drei der Senatoren Referate zu ihren Sachgebieten halten sollten, möge geändert werden zugunsten der Bevorzugung der von einigen Bürgern gewünschten Themen. „Denken Sie daran, dass damit die Zeit verlängert wird; um 20 Uhr ist Schluss!“, wandte Sinnenwold ein. Unmutsäußerungen im Saal. Auch der tief gebräunte Bürgermeister bekam sein Fett weg („Nicht so viel in der Sonne sitzen!“), als daran erinnert wurde, dass im Jahre 2004 die Einwohnerversammlung ausgefallen war – ein Versäumnis, für das sich Saxe und Sinnenwold bekannt-

lich gegenseitig die Verantwortung in die Schuhe geschoben hatten.

Als der Stadtpräsident nunmehr für den ersten der einwohnerseitig gewünschten Punkte aufrief, setzte es alsbald erneute Unruhe, denn nun drohten die Punkte, die ursprünglich vorne auf der Tagesordnung gestanden hatten, nach hinten gedrängt zu werden: die demographische Entwicklung der Hansestadt und die Zukunft der Bildungseinrichtungen. Das aber konnte nicht im Sinne der Mehrheit der Anwesenden sein. Flugs wurde die Tagesordnung erneut geändert, so dass der Bürgermeister und Senatorin Borns ihre Referate wie geplant halten konnten.

In der Aussprache erntete der emeritierte Medizinprofessor Hans Arnold lebhaftere Zustimmung, als er auf den Missstand hinwies, dass man hierzulande für Vorschulerziehung bezahlen müsse, das Studium aber frei sei: „Genau umgekehrt muss es sein!“ (Hoffentlich wurde mit der gleichen Aufmerksamkeit auch Arnolds Mahnung vernommen, nicht immer Finnland dem deutschen Bildungssystem als Muster vorzuhalten, da es dortzulande kaum Migranten gebe und der „ganze Schrott im Fernsehen“ nicht synchronisiert werde.)

Unmittelbar nach diesen Tagesordnungspunkten leerte sich der Saal dergestalt, dass nur noch halb so viele – nun zumeist ältere – Bürgerinnen und Bürger übrig blieben. Unter ihnen der als Gegner der Lübecker Flughafenpläne bekannt gewordene Klaus-Dieter Sehlocke, seines Zeichens Friedensforscher. Offensiv forderte er vom Stadtpräsidenten sogleich die dop-

pelte Redezeit, weil ja die Veranstaltung im Jahre 2004 ausgefallen sei. Allmählich aber beruhigte sich die Atmosphäre, der Ton wurde sachlicher, der Saal noch leerer. Am Ende (gegen 20.30 Uhr) war nur noch knapp ein Drittel der ursprünglichen Besucherzahl auszumachen.

*

Auf die gediegenen Referate – besonders instruktiv: Senator Boden über Verkehrsplanung – gehe ich hier nicht weiter ein, da es mir um Grundsätzliches geht. Im Laufe des Nachmittags wurden folgende Forderungen erhoben: größerer Saal, häufigeres Stattfinden der Einwohnerversammlung, Beteiligung von Kindern und Ausländern, mehr Werbung für die Veranstaltung. In Wahrheit aber waren am 1. November nur wenige Bürger an einem breiten Themenspektrum interessiert. So war beispielsweise meine Sitznachbarin, eine Lübecker Künstlerin, lediglich wegen Senatorin Borns' Ausführungen zur Museumsplanung gekommen – und entsprechend frustriert, als der ohnehin ans Ende gerückte Tagesordnungspunkt nicht mehr zum Zuge kam. (Apropos: Der einzige Themenwunsch aus dem Kreise der Anwesenden, der nicht mit Mehrheit befürwortet wurde, war „Theater und Orchester“.)

Auch an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass Einwohner zu jeder Bürgerschaftssitzung Fragen einreichen können, die dann zu Beginn der Sitzung von dem jeweiligen Fachsenator beantwortet werden. (Oft trifft es Senator Halbedel in Sachen Blankensee.) Die nächste Sitzung findet am 24. November statt.

Noch einmal Thomas Mann:

Erinnerungen an das Schillerjahr 1955 im Buddenbrookhaus

Mit einer Ausstellung, die die beiden Jubilare des Jahres 2005 thematisch verklammert, beendet das Buddenbrookhaus den Reigen der diesjährigen Sonderschauen. „Weiterfahrt nach Weimar, triumphal: Thomas Mann im Schillerjahr 1955 in Weimar“ lautet der etwas umständliche, aber erhellende Titel. Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Thüringischen Hauptstaatsarchiv

Weimar, dessen Direktor, Prof. Dr. Volker Wahl, die Eröffnung am 12. November vornahm. Anhand von Schriftstücken, Büchern und Urkunden aus dem Thomas Mann-Archiv Zürich, dem Thüringischen Staatsarchiv und eigenen Beständen, mit Hilfe historischer Film- und Tondokumente werden die Gedenkfeiern zum 150. Todestag Friedrich Schillers im Mai 1955 in Erinnerung gerufen, an denen Tho-

mas Mann als Festredner beteiligt war. Seinerzeit ein großes Politikum und bis heute umstritten: der aus dem Exil zurückgekehrte Schriftsteller sprach auf den Feiern beider deutscher Teilstaaten, am 8. Mai im Beisein von Theodor Heuß in Stuttgart und am 14. Mai vor DDR-Prominenz im Nationaltheater von Weimar. In beiden Städten hielt er wörtlich die gleiche Rede, ein Destillat seines 80 Sei-

ten umfassenden letzten großen Essays, den er 1954 in der Schweizer Wahlheimat über Schiller schrieb und den auf Bitten des Vaters Tochter Erika dann zu einem einstündigen Vortrag einkürzte.

Der Vorwurf, Thomas Mann habe sich seinerzeit vor den Karren der DDR-Führung spannen lassen, ist nie verstummt. DDR-Kulturminister Johannes R. Becher hatte in der Tat ein dreitägiges Programm aufgestellt, das einem Drehbuch glich. Thomas Mann war ein höflicher Gast. Er kritisierte das Regime nicht direkt, betonte aber die Zusammengehörigkeit der deutschen Nation: „Entgegen politischer Unnatur fühle das zweigeteilte Deutschland sich eins in seinem (Schillers) Namen“, führte er unter anderem aus. Die

DDR-Führung tat dem Gast seinerzeit, drei Monate vor seinem Tod, viel Ehre an. Die Friedrich-Schiller-Universität Jena verlieh ihm auf Betreiben der Regierung die Ehrendoktorwürde. Thomas Mann wurde Ehrenmitglied der Deutschen Akademie der Künste zu Berlin, ebenso Ehrenpräsident der Deutschen Schiller-Stiftung in Weimar. Das alles geschah vor hochbrisantem Hintergrund. Die DDR trat im gleichen Jahr dem Warschauer Pakt bei, die Bundesrepublik dem westlichen Verteidigungsbündnis. Die deutsche Teilung schien auf ewig zementiert.

50 Jahre alte Rundfunkreportagen und Filmausschnitte lassen Thomas Mann lebhaftig vor den Besucher der Ausstellung treten. In Hörstationen kann man die

Reden verfolgen: die Festrede Thomas Manns, die seines Vorredners Johannes R. Becher und die Laudatio, die der Germanist Prof. Dr. Joachim Müller auf den neuen Ehrendoktor hielt. Von Weimar aus fuhr Thomas Mann im Mai 1955 nach Lübeck, das ihn zum Ehrenbürger machte. „Weiterfahrt nach Weimar, triumphal“: Das Zitat drückt die Gefühle des Geehrten auf dem Weg von Stuttgart nach Weimar aus. Tochter Erika, die den Wagen der Eltern kutscherte, hielt die jubelnde Menge an den Straßen der DDR für eine geschickte Inszenierung, womit sie vermutlich Recht hatte. Die Ausstellung im Buddenbrookhaus ist bis 15. Januar zu sehen.

Konrad Dittrich

Lübecker Musikschule im Aufwind

Vielfältige künstlerische Unterrichtsangebote werden zunehmend mehr angenommen

Kommunale Musikschulen sind ein unverzichtbares Bollwerk gegen allgemeine Verflachung der Jugendkultur durch die überschwappende Flut von Pop und Rock. Diese konnte bisher nicht durch guten Schulmusikunterricht kanalisiert werden, da viele Lehrkräfte vor dem Ansturm primitiver Medien kapituliert haben.

Dem bestehenden, aber ungunstigen Zustand, dass sich in Lübeck zwei Musikschulen Konkurrenz machen, mag zugrunde liegen, dass sich von der „Lübecker Musikschule“ (im Rosengarten) eine „Musik- und Kunstschule“ (in der Kanalstraße) mehr aus ideologischen als pädagogischen Gründen abspaltet. Da Musikschulen trotz erheblich gestiegener Unterrichtsgebühren auf Subvention angewiesen sind, ruht die Arbeit der „Lübecker Musikschule“ auf dem soliden Standbein einer Unterstützung durch ihre Mutter, die Gemeinnützige Gesellschaft. Deren „Ausschuss Musikschule“ tagt mehrmals im Jahr, um die Arbeit aller Beteiligten und Sparten aufeinander abzustimmen. Denn das Unterrichtsangebot hat sich in den letzten Jahren entscheidend über die Musik hinaus durch Einbeziehung einer Schauspielschule und des Instituts zur Ausbildung in vielen Bereichen der Bildenden Kunst erweitert.

Da in der Lübecker Musikschule neben Gruppenmusizieren der Schwerpunkt im intensiven Einzelunterricht liegt, kann die Schule auf imponierende Ergebnisse einzelner Solisten und einiger Gruppen stolz sein. Jährliche Wettbewerbserfolge

bei „Jugend musiziert“ bestätigen den pädagogischen Vorteil des Einzelunterrichts. Auch haben die Leistungen des „Jungen Kammerorchesters“ auf Reisen zu weitreichender Ausstrahlung geführt. In internen Vorspielen und öffentlichen Konzerten kann man sich ein Bild von den Unterrichtsergebnissen machen. Bei größeren Aufführungen wie der von Carl Orffs „Carmina burana“ oder des geplanten „Weihnachtsoratoriums“ von J. S. Bach werden sogar Eltern und Freunde der Schule mit einbezogen. Durch Mithilfe der neugegründeten „Philharmonischen Gesellschaft“ könnte der Kalamität fehlender Bläser, Bratschen oder Kontrabässe begegnet werden.

Es wäre von Vorteil, wenn sich – wie an anderen Musikschulen üblich – alle Lehrkräfte und Schüler verpflichteten, an diesen pädagogisch wichtigen Gemeinschaftsleistungen mitzuwirken. Die hohe Subvention wäre dadurch gerechtfertigt. Gutes Beispiel gab jetzt Schulleiter Gerhard Torlitz, der unter dem Motto „Flöte und Klavier virtuos“ zusammen mit der Pianistin Tatjana Zagalskaja im Saal der Schule Werke von Hindemith, Schubert und Jolivet öffentlich spielte. Dabei konnte er sich bei Paul Hindemiths Flötensonate von 1936 mit seiner soliden Technik in beiden Ecksätzen erfolgreich gegen den aggressiven Klaviersatz behaupten. Vielleicht hätte man klangliche Schärfen durch stärkere tonliche Gestaltung abmildern können.

Doch setzte der heftige Zugriff seiner Partnerin in Art einer Korrepetition der Flöte gewisse Grenzen. Auch die düster gestimmte Liedinterpretation der Schubert'schen „Trockenen Blumen“ entwickelte sich eher zu Klavier-Variationen mit obligater Flöte als zu einer Demonstration der fast artistisch zu nennenden Fertigkeiten beider Partner. Abschließend führte André Jolivets „Chant de Linos“ noch zur Steigerung technischer Brillanz, die wie ein „Fingerbrecher“ in rasantem Zusammenspiel dem Höhepunkt entgegenraste.

Da die Schule in der beneidenswerten Lage ist, nicht nur über Kräfte in seltener angebotenen Bereichen der Musik – wie z. B. Gesang – sondern auch im szenischen Spiel oder Anregungen für Bühnenbild und Kostüme im Kunstbereich zu verfügen, wäre zukünftige Gemeinschaftsarbeit eines „Gesamtkunstwerks“ auf Teilgebieten von Oper, Musical oder musikalischer Installation wünschenswert. Zusammenarbeit im Bereich der Streicher mit dem C. J. Burckhardt-Gymnasium der Bläser mit der Klosterhof-Schule, wie auch mit dem Seniorenbeirat der Stadt eröffnet neue Wege auch in sozialer Hinsicht.

Somit bedeutet die Arbeit der Lübecker Musikschule mit ihren 850 Schülern einen unverzichtbaren Faktor im kulturellen Leben unserer Stadt. Die Gemeinnützige Gesellschaft ist sich der Bedeutung ihrer Förderung bewusst.

Hans Millies

Geldspende von 191 000 Euro für die Musikschule

Bis Weihnachten ist es noch ein wenig hin, aber für die Musikschule der Gemeinnützigen war jetzt schon Bescherung. Sie erhielt eine Geldspende in Höhe von 191000 Euro. Der noble Spender ist die erst im vergangenen Jahr gegründete Gemeinnützige Stiftung Sparkasse zu Lübeck. Deren Stiftungsvorstand, Helmut Wischmeyer, übergab den symbolischen Scheck dem Leiter der Musikschule, Gerhard Torlitz. Der hat wahrlich allen Grund zur Freude. Fast auf den Euro genau besteht nämlich das Defizit des jährlichen Haushaltes seiner Einrichtung. Die Einnahmen betragen 850000 Euro, der bedrohliche Unterschuss rund 190000 Euro, rechnet Torlitz vor. Die gemeinnützige Sparkassenstiftung spendet pro Schüler rund 135 Euro, das sind 18 Prozent der gesamten Aufwendungen. „Wir geben dieses Geld, weil dem Musikunterricht in den Schulen bedauerlicherweise immer weniger Bedeutung beigemessen wird“, übt Wischmeyer deutliche Kritik. Hier werde an falscher Stelle gespart, vor allem an kulturellen Dingen in der Jugendförderung müsse nachgearbeitet werden. Die Stadt Lübeck beteilige sich mit zehn Prozent, das Land gar nur mit knapp vier Prozent. „In anderen Ge-



Ein großer Tag für die Musikschule der Gemeinnützigen. Eine talentierte Carlotta Wagner (9, li.), ein zufriedener Gerhard Torlitz, eine ebenso erleichterte Renate Menken, stellvertretende Direktorin der Gemeinnützigen, ein spendabler Stiftungsvorstand Helmut Wischmeyer und die Geigen-Lehrerin Mirja Woltersdorf. (Foto: R. Jacob)

meinden wird deutlich mehr investiert“, so Wischmeyer. Die Musikschule will an ihrem derzeitigen Konzept festhalten. Gerhard Torlitz: „Wir können und wollen nicht am qualifizierten Personal sparen“. Gerade die Anzahl der Schüler pro Lehrkraft, insbesondere aber der Einzelunterricht sei unverzichtbar, „weil sich nur so die individuellen Eigenarten der Schüler feststellen lassen“. Der Erfolg will Tor-

litz Recht geben: Der Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“, an dem 132 Teilnehmer in den Räumen seiner Schule beteiligt waren, brachte 20 erste Preise, die meisten davon mit Weiterleitung zum Landeswettbewerb, hervor. Es fanden 20 interne Klassenvorspiele statt, bei denen 312 Kinder und Jugendliche vor insgesamt rund 1300 Zuhörern ihre Fortschritte zeigten. Rüdiger Jacob

LITERATUR · THEATER · MUSIK · AUSSTELLUNGEN · VERANSTALTUNGEN

Theater

„Die sieben Tage des Simon Labresse“ im Studio

Der Titelheld ist einsam. Seine angebetete Nathalie vermutet er irgendwo in Afrika. Außerdem ist er arbeitslos und kann seine Miete nicht mehr bezahlen. Also kommt er auf die Idee, diversen Mitmenschen seine Dienste anzubieten, beispielsweise als „Ego-Schmeichler“ oder „Sorgenträger“. Leider werfen diese brotlosen Künste nichts ab; am Ende hat er kaum mehr als ein paar Euro eingenommen. Daraufhin beschließt Simon, sein Leben auf dem Theater darzustellen, quasi als Gegenprogramm zur siebentägigen Schöpfungsgeschichte.

Zu diesem Behufe engagiert er zwei Mitspieler: die aufgekratzt-optimistische Nathalie (-Darstellerin) und den missmutigen Léo, dem einst ein Ziegelstein auf den Kopf fiel, weshalb er nichts „Po-Po-Positives“ aussprechen kann – eine beziehungsvolle Metapher für den Geist, der stets verneint. Während Simon zu Beginn der Sieben-Tage-Woche mit seinen Mitspielern relativ aufgeräumt zu Werke geht, verfallen seine materiellen und seine erotischen Hoffnungen immer mehr; statt Tee zu schlürfen, säuft er am Ende Whisky. Analog dazu degenerieren nicht nur die Wirtschaftsdaten draußen im Lande, sondern auch die Rahmenbedingungen von Simons theatraler Versuchsanordnung; die Grenzen zwischen Darstellern und Dargestellten verwischen sich.

Das Stück der Französin Carole Fréchette hat alles, was ein Theaterabend, zumal im Studio, braucht: ein Spiel auf mehreren Ebenen, Durchmischung von Fantasie und Realität, Spurenelemente des epischen Theaters, Tragik und Slapstick und, last not least, die Einbeziehung des Publikums.

In ihrer ersten Lübecker Inszenierung geht Susanne Reifenrath mit viel Elan, Witz und Sinn für das Abgründige zu Werke. Neven Nöthig als Simon bewahrt wie immer Übersicht und kühlen Kopf, hier quasi als Regisseur seiner eigenen komprimierten Lebensgeschichte. Doris Schefer spielt diverse Facetten einer jungen Frau aus, vom zickigen Blaustrumpf zur adretten Dame. Martin Schwartengraber als ge- und verstörter Léo, der den

ganzen Fußboden mit Kreide-Texten füllt, erinnert besonders in der Szene „Satzbeender“ an Olli Dittrich. Sein Spiel ist von verzweifelter Komik geprägt.

Verdient starker Premierenbeifall im ausverkauften Studio.

Klaus Brenneke

Theater Combinale: Geschichten am Meer

Sonnabendabend am Strand von Travemünde: Ein Halbrund von Strandkörben, davor dichte Reihen von Zuschauern in flachen Stühlen und auf Kissen, vor dem Wasser ein Feuer und dahinter eine Seekiste: das war die Sommerszene des Theaters Combinale. Ulli Haussmann erzählte und spielte als Antonio seine fantastischen „Geschichten am Meer“, ein Ein-Personen-Stück aus dem Jahr 1492, als er unbeabsichtigt in der Flotte des Columbus mitreist und bedingt durch einen Schiffbruch aus Versehen Amerika als erster entdeckt.

Wie in einem Don-Quijote-Roman reihen sich aneinander geschickt verknüpfte Episoden über Begegnungen mit den Eingeborenen, den spanischen Conquistadoren, Antonio gilt als Kannibalenopfer; als fremder Gott, als Missionar oder auch als Aufsässiger – es sind lebendige, witzige, auch deftige Geschichten, nicht nur auf äußerliche Unterhaltung ausgerichtet, sondern gleichzeitig mit kritischem Hintersinn, was den Umgang der Europäer mit den fremdartigen Menschen und der folgenden missionarischen Zwangsbeglückung betrifft.

In der Einstudierung von Stephanie Kunz zeigte Ulli Haussmann auf der winzigen Kistenbühne sein vielfältiges spielerisches Können, mit dem er seine Erzählung verlebendigte. Geschickt und direkt bezog er das Publikum ein, extemporiert locker, wenn es sich aus der Situation ergab. Benjamin Lütke spielt mit als Freund Philippo und lieferte an verschiedenen Schlaginstrumenten die begleitende Geräuschkulisse.

Rudolf Höpner

Theater Lübeck: Tiefsinniger Spaß mit „Schattenspielen“

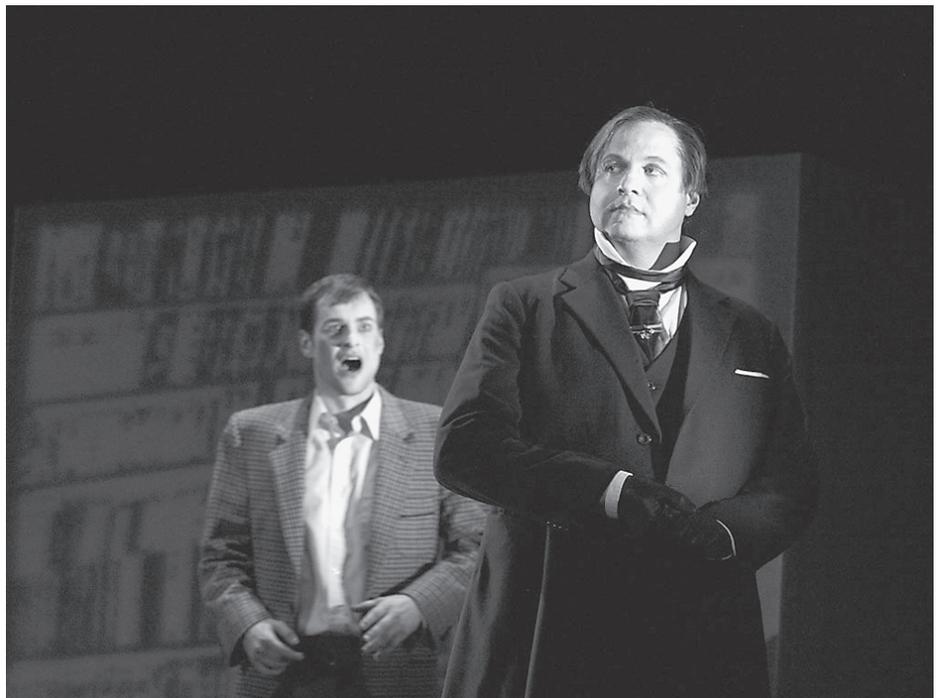
Zwei atmosphärisch geheimnisvolle Gongschläge, leitmotivisch wiederholt, schwellen an, verebben. Sie eröffnen einen sehr kurzweiligen, mit nur etwa einer Stunde Dauer auch kurz weilenden Theaterabend in den Kammerspielen. Es geht um „Schattenspiele“, eine Kammeroper von Hans Gefors¹, der das von Maria

Sundqvist nach Andersens Märchen „Der Schatten“ verfasste Libretto in einer delikaten musikalischen Mixtur vertont hat. Die Uraufführung, die in Kooperation mit der Malmöer Oper entstand, ist ein Beitrag des Theaters zu Hans Christian Andersens 200. Geburtstag.

Das Märchen ist im Libretto geschickt umgesetzt. Der Gelehrte, dessen Schatten sich bei der verführerischen Poesie verliert, muss nach Jahren dessen Rückkehr erleben. Jetzt hat sich der Schatten selbstständig, hat einen eigenen Körper bekommen und beginnt nun seinerseits, seinen ehemaligen Körper zu unterwerfen. Dieses psychologisch tiefsinnige Kampf-

phon, Harfe und Schlagzeug bis hin zu elektronischen Apparaturen, die Klänge verfremden. Die Aufführung leitete wie schon in Malmö¹ Alexander Ingram sicher, aber nicht immer in ausreichender Klangbalance mit den Sängern, die zeitweilig überdeckt wurden und unverständlich blieben.

Die bunte ausgeklügelte Lichtregie (Ulrik Gad) mit optisch abwechslungsreichen Farbflächen, Projektionen und Schattenspielen kann durchaus Jugendliche ansprechen. Für sie vor allem ist diese Oper gedacht. Zudem ist das Treiben auf der Bühne abwechslungsreich und unterhaltsam, gekonnt vor allem die komödi-



Holger Falk und Steffen Kubach in „Schattenspiele“

(Foto: Lutz Roeßler)

spiel wird durch Gefors Musik plastisch untermalt. Sie erschließt sich schnell, weil sie trotz zeitgenössischer Diktion eingängig ist. Sie zieht rhythmische Versatzstücke heran, spielt auf ältere Kollegen an, etwa Milhaud, zitiert aus Filmmusiken oder mischt schwedische Volksmelodien, jazzartige Partien oder südamerikanische, auch asiatische Tanz- und Klangmuster hinzu. Dies verbindet sich mit einer lockeren Gestaltung, die Sprechen, Rezitatives bis zu geschlossenen melodischen Formen einschließt. So gewinnt Gefors eine verständliche, sehr abwechslungsreiche Musiksprache. Die einzelnen Figuren erhalten jeweils eigene klangliche Felder, die die zwölf Musiker im Graben duftig und farbenreich gestalteten. Das solistische Instrumentarium reicht von je einem Vertreter der vier Streichinstrumente über Flöte, Klarinette, Horn, Trompete, Saxo-

antische Tanzszene. In der Inszenierung Elisabeth Lintons agieren die Figuren teils munter im Stil der Commedia dell'Arte, teils im großen Opernstil (grandios der Belcanto-Auftritt der Poesie, die Veronika Waldner eindrucksvoll singt und verkörpert). Allerdings gibt es auch Abschnitte, vor allem in den verbalen Auseinandersetzungen des Gelehrten mit dem Schatten, die in ihrer epischen Haltung etwas langatmig sind.

In der Partie des Gelehrten umreißt Holger Falk stimmlich und schauspielerisch eine variantenreiche Gestalt, die er von dem verspielt lockeren Beginn bis hin zum für ihn bösen Ende nuancenreich gestaltet. Steffen Kubach hat einen großen Auftritt als der mephistophelisch seinen ehemaligen „Besitzer“ vernichtende Schatten. Seine Stimme hat italienisches Brio. So wird die Macht über sein Alter

Ego auch stimmlich glaubhaft. Köstlich ist Stefanie Kunschkes muntere Prinzessin. Sie gibt dieser Figur mit kraftvoll klarer Stimme buffoneske Züge. Ingela Lundh und Kristian Gottliebsen beweisen als Silhouetten und in vielen anderen Nebenrollen, welchen Spaß ihnen das Spiel macht.

Die vitale Musik und die lebendige Inszenierung ließen diesen Abend durch die Spiellust der Mitwirkenden zu einem starken Erlebnis werden, das leider nur in zwei Wiederholungen Ende November noch zu erleben ist.

Arndt Voß

¹ Von dem schwedischen Komponisten wurde in Lübeck = 2003 bereits „Der Wolf kommt“ uraufgeführt.

² Die schwedische Uraufführung fand am 17. September 2005 statt.

Musik

Eindrucksvolle Klangwelten beim ersten Abonnementskonzert des NDR-Sinfonieorchesters

Welch ein bemerkenswertes Programm bot der NDR in seinem ersten Konzert der Saison (30. Oktober 2005) mit Bartoks drittem Klavierkonzert und Mahlers „Tragischer“, seiner sechsten Sinfonie: zwei und eine halbe Stunde gewichtigste Sinfonik! Die NDR-Musiker hatten Immenses zu leisten an diesem ersten Abend nach der Zeitumstellung, der alles ungewohnt spät erscheinen ließ. Aber Welch eine große Leistung vollbrachten sie und auch der immerhin 78-jährige Michael Gielen am Pult, der das zyklische Programm auf sich genommen hatte und mit erstaunlicher Frische durchstand.

Zum Ausklang der letzten Saison begeisterte ein Frühwerk Bartoks. Die neue Spielzeit eröffnete jetzt die letzte Komposition des todkranken, in Amerika lebenden ungarischen Exilanten. Es lässt so gar nichts von den Nöten erkennen, unter denen es entstanden ist. Die innere Gelöstheit ist als ein ungewöhnliches Vermächtnis an Ditta Pásztor zu verstehen, an seine zweite Frau, der er das Werk widmete. In der Klarheit der formalen Anlage, mit der transparenten Linearität und mit dem humorvoll abgeklärten Ausdruck weist es einen würdevollen, beeindruckenden Weg aus den Schwierigkeiten des Lebens. Die russische Pianistin Elena Bashkirova, Ehefrau des Dirigenten Daniel Barenboim und Kammermusikpartnerin Gidon Kremers, war eine sehr sensible Anwältin

dieser Haltung. Wundervoll im Anschlag, sicher und selbstverständlich in der Technik und einfühlsam gestaltend im respondierenden Dialog mit dem Orchester beeindruckte sie durch ihr nobles, ganz der Partitur dienendes Gestalten.

Die Texttreue ist auch Gielens Absicht. Seine Zeichen sind ungewöhnlich sachlich, fast kühl, dennoch von größter Präzision. So wird aus der schwierigen, selten gespielten Sinfonie ein atemraubendes Klanggebirge. Fast diametral entgegengesetzt zu Bartok ist Mahlers Haltung. Er schreit sein Leid in einer für ihn äußerlich harmonischen Zeit mit vehementer Kraft heraus. Die Klang gewordene Brutalität der marschmäßigen Strukturen steht dem verklärenden Klangbild alpenländischer Naturlandschaft gegenüber. Der schicksalhafte Grundklang ist aber ein tiefer Pessimismus, der sich in dem gewaltigen Gemälde mit äußerst differenzierten, vielgestaltigen Mitteln Ausdruck verschafft.

Das Publikum dankte mit langem Beifall für ein außergewöhnliches Erlebnis.

Arndt Voß

Robert Stolz zum Geburtstag

„Himmelblaue Träume“ nannte Michael P. Schulz die dritte Produktion der „Lübecker Sommeroprette“. Im Hof des Johanneums wurde dabei knapp drei Stunden lang des 125. Geburtstages von Robert Stolz gedacht. Einem Dutzend Operetten konnten die Zuhörer bei dieser Revue begegnen, und die meisten von ihnen sind nie in Lübeck aufgeführt worden. Aber Robert Stolz, so wurde den Besuchern erklärt, hat nicht nur Operetten geschrieben. Neben 88 Bühnenwerken komponierte der gebürtige Grazer Filmmusiken, Eisrevuen, Schlager, nicht nur Walzer, sondern auch alle möglichen anderen Tänze. Rund 2.000 Titel nennt ein kürzlich erstelltes Werkverzeichnis, verriet C. A. Richter, der als Conferencier auf der Bühne stand. Manche bekannte Melodie war zu hören. Aber auch viel Unbekanntes.

Auf der Bühne wurden nicht nur Lieder aneinander gereiht. Der Chor, Ensembleszenen und vor allem die fleißigen acht Mitglieder des Balletts sorgten unter der Leitung von Jens Nater für eine abwechslungsreiche Gestaltung. Schulz hatte wiederum Hunderte von Kostümen zusammengetragen, so dass sich alles zu einem bunten Reigen ergänzte. Gut vorbereitet hatte Gabriele Pott die zwei Dutzend Orchestermitglieder. Sie hielt das Geschehen fest in der Hand, erlaubte den Sängern kein Verschleppen. Heidi Manser eröffnete

den Melodienreigen. Das Lied „Du sollst der Kaiser meiner Seele sein“ regte manchen schon zum Träumen an. Anina Gauci erzählte mit lockerer Stimme: „Im Prater blühen wieder die Bäume“. Mona Hermes, höhensicher, brachte Seriöses und Heiter-Ironisches. Henning Kothe gefiel mit seinem kräftigen Bariton, Felix Müller konnte seinem Tenor viel abverlangen. Dejan Brkic mischte, stimmlich gut aufgelegt, in vielen heiteren Partien mit. Thorsten Oliver Huth traf den Volkston für seinen Schlager „Vor meinem Vaterhaus steht eine Linde“. Es gab viel Beifall und heitere Gespräche in der Remise bei der Pause oder nach Schluss. Konrad Dittrich

Ausstellungen

Japan – Tradition zwischen Zeiten und Welten

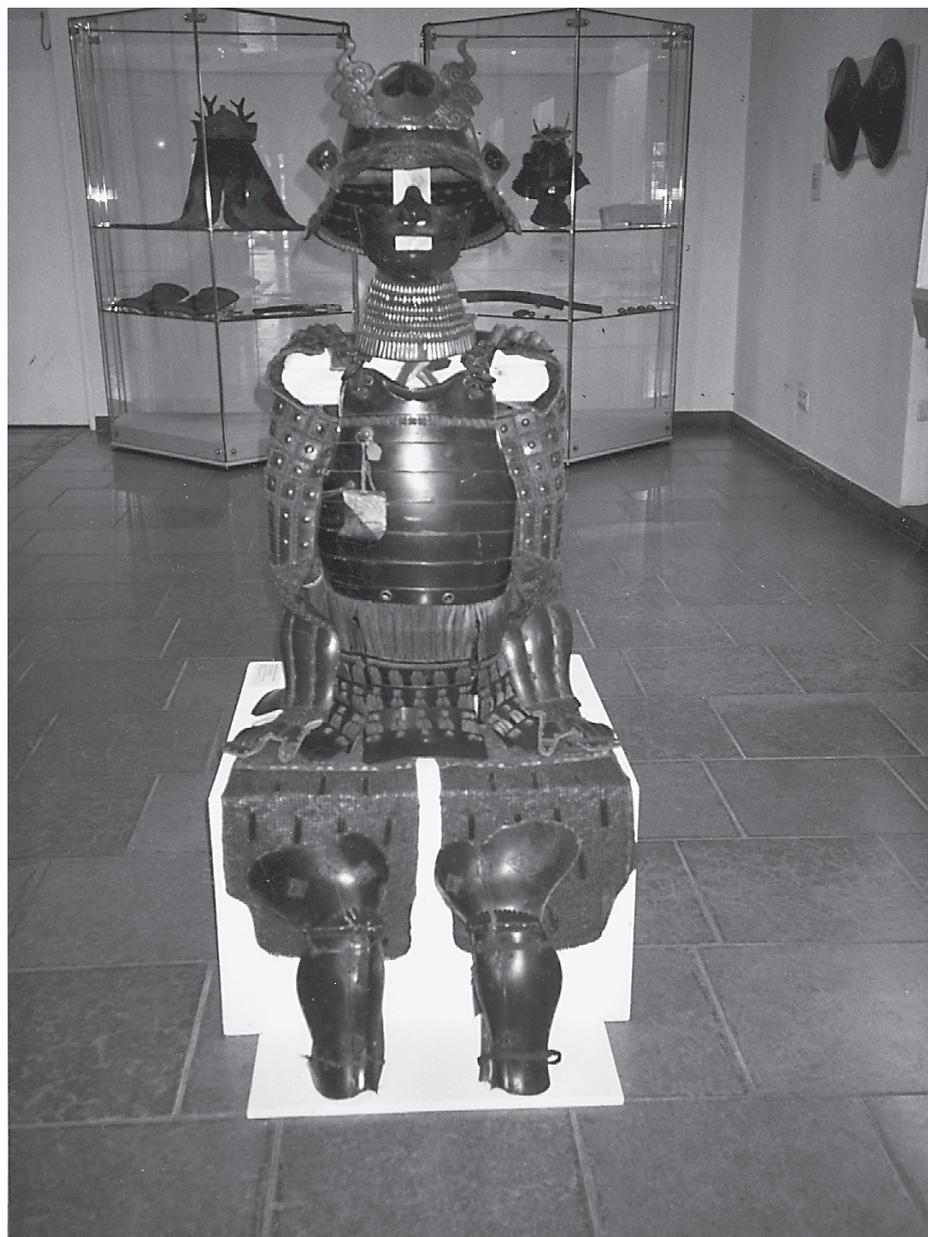
Das Musik-Festival Schleswig-Holstein hatte als Schwerpunktthema in diesem Sommer Japan gewählt. Dazu zeigt die Völkerkundesammlung Lübeck über fünf Monate eine umfangreiche Ausstellung mit Exponaten aus dem eigenen Bestand, ergänzt durch einige Leihgaben. Zehn Themenbereiche bieten einen Einblick in die Traditionen dieses Landes, das sich neben seiner technischen und



Picknick-Sets z. B. in Form eines Hauses

kommerziellen Entwicklung Refugien von Stille und Ästhetik bewahrt hat.

Über 500 Exponate laden dazu ein, sich eigene Schwerpunkte zu suchen. Da



*Historisierende Rüstung eines Samurai aus der Edo-Zeit, Lack, Seide, Metalle
(Fotos: Gerda Schmidt)*

wäre zum Beispiel im Erdgeschoss die Präsentation der Samurai, die heute noch im hierarchischen System der Klassen an der Spitze stehen. Während einer 250 Jahre währenden Friedenszeit, der so genannten Edo-Periode 1603-1867, verlieren sie ihre kriegerischen Aufgaben. Auch die Waffen, verdrängt durch den Bau von Gewehren durch westlichen Einfluss, bekommen andere Bedeutung, zum Beispiel der Bogen, der zur geistigen Disziplin des Zen-Buddhismus wird, seine Handhabung zur „Kunst des Bogenschießens“. Das „No-Theater“, die Tee-Zeremonie gehören ebenfalls zum Ausdruck elitären Selbstverständnisses. Diese Ideale der Samurai von Ehre und Treue behalten gesellschaftlich bis in die Gegenwart eine unbestrittene Vorbildfunktion. Ihre Attribute, zum Beispiel Bogen, Schwert,

historisierende Rüstungen, findet man im Erdgeschoss hervorragend präsentiert.

Die Räume im Obergeschoss widmen sich vornehmlich der Meiji-Zeit (1868-1912). Das einst kleine Fischerdorf Edo, Regierungssitz während der gleichnamigen Periode, wird zur kaiserlichen Residenz, zum Sitz des Tenno und in Tokyo unbekannt. Vornehmlich gezeigt werden im ersten Stockwerk Hausmodelle, der Tee-Weg, Keramik, Lackkunst, Kleidung, zur Musik Instrumente und Bild Darstellungen, zum Beispiel Nachdrucke von Hiroshige (1797-1858) und Hokusai (1760-1849).

Eine sachkundige, knappe Beschriftung informiert ausgezeichnet. Allerdings erfordert diese große Ausstellung viel Zeit, mehrere Besuche. Diese sind noch möglich bis zum 30. Dezember 2005. Eröffnet

wurde die Ausstellung am 22. Juli 2005 mit Grußworten des Ministerpräsidenten Peter Harry Carstensen, dem Botschafter von Japan in Berlin, Yushu Takashima, und Rolf Beck, dem Intendanten des Schleswig-Holstein Musik-Festivals.

Gerda Schmidt

Veranstaltungen

Wieder gelungen – der 5. Lübecker Ballettball

Nicht mehr ganz so viele wie im letzten Jahr, aber immerhin ca. 220 Gäste erlebten am 5. November 2005 den 5. Lübecker Ballettball. Auch diese Benefizveranstaltung zugunsten der „Horst-P.-Schwanke-Stiftung zur Förderung des Ballett- und Tanztheaters in Lübeck“ wurde von allen Anwesenden begeistert aufgenommen. Nicht nur der Festsaal der Gemeinnützigen in seinem wunderschönen Ambiente, auch der Gartensaal (ebenso schön) mit Klaus Porath am Piano und im Bildersaal das fast zu üppige, spannende, spanische Spezialitäten-Büffet ließ so manchen Gast schwelgen.

Viel Applaus für alle, die hochklassige Leistungen aufs Parkett brachten. Allerliebste das „Däumelinchen“ in seiner Nusschale. Maike Ladendorf durfte Lust und Neugier wecken auf den 3. Lübecker Kindertanztag mit dem H. C. Andersen Märchen. Zu sehen für kleine und große Menschen am 26. November 2005 um 16.30 Uhr im Kolosseum zu Lübeck. Die Ballettprofis Caroline und Johannes Kritzinger überraschten mit einem außergewöhnlichen Pas de deux. Miriam Voigt in der Choreographie von Johannes Kritzinger erntete sich die Herzen des Publikums im Sturm. Zwischen den Darbietungen durften natürlich auch die Ballgäste die Tanzfläche nutzen. Nach den Klängen der Ballband „Jollymusic“ aus Kiel taten sie es denn auch fleißig.

Der Höhepunkt: Martina Heydemann und Ulla Bennighoven in ihren original Flamencokleidern tanzten rassig ihre andalusischen Tänze, unterstützt durch die hervorragende Begleitung ihrer drei Musiker, Christian Füllgraf, Mirco Oldigs und Peter Kaiser. Absolute Könnern der spanischen Musik.

Nach diesem Ballettball waren sich das Publikum, der Veranstalter und alle Mitwirkenden einig, es muss unbedingt eine Fortsetzung geben mit dem 6. Lübecker Ballettball 2006.

Traute Schwanke



Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Direktor: Helmut Wischmeyer, Königstraße 5,
23552 Lübeck, Tel.: 7 54 54, Telefax 79 63 54,
Büro montags bis freitags von 9 bis 13 Uhr geöffnet

Bankkonto: Sparkasse zu Lübeck Nr. 1-000017
BLZ 230 501 01

E-Mail: info@die-gemeinnuetzige.de Internetadresse: www.die-gemeinnuetzige.de

BESONDERE AKTIVITÄTEN UND ANGEBOTE

Lübecker Mütterschule Familienbildungsstätte:

Fortbildung im familiären Bereich und auf dem Gebiet der Gesundheitspflege. Leitung: Ute Mardfeldt. Büro: Jürgen-Wullenwever-Straße 1. Geöffnet montags bis donnerstags 9 bis 16 Uhr und freitags 9 bis 12 Uhr (Tel.: 64772). Verantwortlich: Renate Menken.

Haushilfe für ältere und kranke Mitbürger:

Entsendung von Haushilfen in Haushaltungen von älteren Mitbürgern. Büro: Königstraße 5, I. Stock (Tel.: 70119), montags und mittwochs von 9 bis 11 Uhr. Einsatzleiterin: Ingeborg Schuldt (Tel.: 797426 zwischen 8 und 9 Uhr am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag).

Kolosseum / Seniorenwohnungen und Läden:

Auskünfte durch Heike Froberg, Büro der Gesellschaft Königstraße 5, zwischen 10 und 12 Uhr (Tel.: 75454), und Anna Sulikowski, Tel.: 796285 (01707106468).

Lübecker Blumenspende:

Erfüllung sozialer Aufgaben, insbesondere Betreuung älterer Menschen durch Geld- und sonstige Spenden, die der Gemeinnützigen aus Anlass der Ehrung Verstorbener oder nach Jubiläen und Geburtstagen zugewandt wurden. Konto Sparkasse Nr. 1-031442. Verantwortlich: Renate Blankenburg.

Theaterring: Ein Opernanrecht im Großen Haus und zwei Schauspielrechte in den Kammerspielen und im Großen Haus des Stadttheaters. Auskunft Königstraße 5 (Tel.: 75454). Verantwortlich: Heike Bornholdt.

Tochtergesellschaften und -vereine: **Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde**, Archivdirektorin Prof. Dr. Antjekathrin Graßmann, Mühlendamm 1-3, Tel.: 1224150. **Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde**, Antje Peters-Hirt, Bei der Wasserkunst 7, Tel.: 795477. **Naturwissenschaftlicher Verein zu Lübeck**, Prof. Dr. Hans-Dieter Reusch, Lange Reihe 15, 23628 Krummesse, Tel.: (04508) 1526. **Overbeck-Gesellschaft**, Björn Engholm, Jürgen-Wullenwever-Straße 9, Tel.: 74760. **Verein „Natur und Heimat“**, Sigrid Müller, Rudolf-Groth-Straße 8, Tel.: 493355. **Photographische Gesellschaft Lübeck**, Ekkehard Retelsdorf, Torneiweg 15, Tel.: 34597. **Verein der Musikfreunde**, Prof. Jörg Linowitzki, Engelsgrube 69, Tel.: 74341. **Gemeinnütziger Verein zu Travemünde**, Richard Schrader, Bertlingstr. 4, 23570 Lübeck-Travemünde, Tel. und Fax: (04502) 302751. **Plattdütsche Volksgill to Lübeck**, Brigitte Koscielski, Ziethener Straße 25, 23909 Ratzeburg. **Frauenarbeitskreis in Lübeck**, Ingeborg Spitzer-Koldewey, Torstraße 5, 23570 Lübeck-Travemünde, Tel.: (04502) 85141. **Rechtsfürsorge – Resohilfe**, Hans-Jürgen Wolter, Meesenring 2, Tel.: 66044. **Gemeinnütziger Verein Lübeck-Schlutup**, Jürgen Schreiber, Mecklenburger Straße 20, Tel.: 691076. **Gemeinnütziger Verein Lübeck-Siems u. Umgegend**, Eugen Ahrens, Geleitweg 29, Tel.: 395964. **Gemeinnütziger Verein Kücknitz e. V.**, Werner Macziew, Stolpstraße 5, Tel.: 3071110. **Gemeinnütziger Verein Wakenitz**, Helmut Hoppe, Kurgartenstraße 23, 23570 Lübeck-Travemünde, Tel.: (04502) 5555. **Grüner Kreis Lübeck**, Cay-Uwe Fiehn, Kaninchenbergweg 49, Tel.: 601803. **Verein für Familienforschung**, Uwe Boldt, Rose 51a, 23570 Lübeck-Travemünde, Tel.: (04502) 6632. **Gemeinnütziger Verein Eichholz, Krögerland, Wesloe und Brandenbaum**, Rüdiger Mahnke, Gadebuschweg 6, Tel.: 605516. **Freundes- u. Förderkreis der Lübecker Knabenkantorei an St. Marien**, Dieter Bornholdt, Hachstraße 20, Tel.: 63994. **Fritz-Reuter-Gesellschaft**, Prof. Dr. Dr. Jürgen Grote, Neues Tor, Neutorstraße, 17033 Neubrandenburg, Tel.: (0395) 5442753. **Förderverein Museum Burgkloster zu Lübeck**, Dr. Rolf Hammel-Kiesow, Langer Lohberg 51, Tel.: 794096. **Verein der Freunde der Stadtbibliothek**, Dagmar Pohl-Laukamp, Elsässer Straße 39. **Lübecker Ballettfreunde**, Michael P. Schulz, Rathenaustraße 21, Tel.: 32796. **Lübecker Singakademie**, Elisabeth Koethe, Kuckucksruf 3, Tel.: 596248. **Lübecker Autorenkreis und seine Freunde**, Klaus Rainer Goll, Tüschbeker Weg 11, 23627 Groß Sarau, Tel.: (04509) 8250. **Archäologische Gesellschaft der Hansestadt Lübeck e. V.**, Peter Hartmann, Claudiusring 30, Tel.: 67141. **Verein für Betreuung und Selbstbestimmung in Lübeck e. V.**, Bernd Michael Schumann, Pleskowstr. 1b, Tel.: 6091120. **Förderverein Naturbad Falkenwiese e. V.**, Dr. Ing. K. Bensemann, An der Falkenwiese 16. **theater partout e. V.**, Uli Sandau, Wahnstraße 43-45, Tel.: 70004. **Anwohner-Verein Buntekuh e. V.**, Peter Keusch, Ewerstraße 35, Tel.: 891677. **Förderverein Bürgerhaus Vorwerk-Falkenfeld e. V.**, Peter Jugert, Triftstraße 94 h, Tel.: 406610.

Impressum: LÜBECKISCHE BLÄTTER

Herausgeberin: Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, Königstraße 5, 23552 Lübeck, Telefon: 75454, Telefax: 796354. Verantwortlich: Doris Mührenberg.

Verantwortlicher Redakteur: Helmut von der Lippe, Telefon: (04508) 661, Telefax: (04508) 777937.

Die Zeitschrift erscheint 14täglich außer in den Monaten Juli/August. Die Artikel stellen keine offiziellen Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar, sofern sie nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von Artikeln und Fotos wird eine Vergütung nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter Artikel bleibt vorbehalten. Einzelpreis: € 2,-. Für Mitglieder der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verlag und Druck: Max Schmidt-Römhild, Mengstraße 16, 23552 Lübeck, Telefon: 7031-207, Telefax: 7031-242.
E-Mail: MSR-Luebeck@t-online.de.

Anzeigenberatung: Ulrich Hilke, eMail: uhilke@schmidt-roemhild.de, Telefon: (0451) 7031-248, Fax: (0451) 7031-280.

ISSN 0344-5216 · © 2005

**SCHMIDT
RÖMHILD** DEUTSCHLANDS
ÄLTESTES
VERLAGS- UND
DRUCKHAUS



Dienstagsvorträge

Zum Vortrag am 22. 11.
 von Karsten Blöcker:

Tatort Königstraße 5

**Die Geschichte mit Biermann
 – ein Wirtschaftskrimi oder
 Tony Buddenbrooks dritte Ehe**

Ende der 1880er Jahre erregte ein Wirtschaftsstrafverfahren Aufsehen in der Freien und Hansestadt Lübeck. Haupttäter war Guido Biermann. Er wohnte und arbeitete im Hause Königstr. 5. Über die Vorgeschichte, die Hauptverhandlung und die Folgen eines Sensationsprozesses wird berichtet, der seine Spuren in der Weltliteratur hinterlassen hat. Von Tony Buddenbrooks dritter Ehe wird die Rede sein. Dazu erfährt der Zuhörer, wie die „Gemeinnützig“ von der Sache profitiert hat und das Haus Königstr. 5 doch noch ein literarischer Ort wurde.

Zum Vortrag am 29. 11.
 von Prof. Dr. Heribert Ostendorf:

Forschungsergebnisse zur Kriminalität von Spätaussiedlern

Die Kriminalität der Spätaussiedler wird in den Medien als besonders bedrohlich herausgestellt. Spektakuläre Fälle wie die Ermordung der 55-jährigen Real-

schullehrerin Isolde F. in Ahrensburg sind hierfür kennzeichnend. Die Strafjustiz tut sich schwer mit diesen Angeklagten, die sich wenig kooperationsbereit zeigen, ja abschreckend wirken wollen und hierbei höhere Straferwartungen signalisieren, die sie aus ihrem Herkunftsland gewohnt sind. Im Strafvollzug bilden sie eine eigene Clique, wobei von Insidern eine kriminelle Subkultur mit einer Außensteuerung durch eine Russenmafia diagnostiziert wird. Was wissen wir aber tatsächlich über die Kriminalität der Spätaussiedler? Der Antwort auf diese Frage ist eine Forschungsgruppe unter Leitung von Prof. Dr. Heribert Ostendorf, vormals Generalstaatsanwalt, jetzt Leiter der Forschungsstelle für Jugendstrafrecht und Kriminalprävention an der Universität Kiel, nachgegangen. Die Ergebnisse dieser Forschungsgruppe werden in dem Vortrag vorgestellt und erläutert.

Russische Galeeren vor den Toren Lübecks

Der Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde lädt Mitglieder und Freunde zu folgender Veranstaltung ein:

Mittwoch, 23. November, 20.00 Uhr

Im Rahmen des Kleinen Gesprächskreises spricht Dr. Michael Hundt über „Russische Galeeren vor den Toren Lübecks im Jahre 1716. Äußere Bedrohung und ein fragwürdiges juristisches Nachspiel während des Ersten Nordischen Krieges.“

Ort: Kommunikationszentrum des Verlags Schmidt-Römhild, Mengstr. 16, Eingang Fünfhausen (Kleine weiße Tür).

Das „Grüne Band“ durch Deutschland

Dia-Vortrag des Grünen Kreises am Montag, den 5. Dezember, um 19.30

Uhr, VHS-Forum für Weiterbildung, Hüxstr. 118/120, „Das Grüne Band“

Referent: Klaus Buchin, Lübeck

Wie an einer Perlenkette reihen sich wertvollste Naturschutzgebiete und Biotope aneinander, wo bis 1989 der sog. „Eiserne Vorhang“ zweier Machtblöcke über 1.380 km mitten durch Deutschland lief. Klaus Buchin engagiert sich für den längsten Biotopverbund Mitteleuropas, den es zu erhalten, zu entwickeln und zu bewahren gilt.

Korrektur

Durch ein technisches Versehen ist in dem Bericht von Günter Kohfeldt „Verleihung des Fehling-Förderpreises an Mardi Byers“ (Heft 17) die letzte Zeile verloren gegangen. Richtig muss der Satzsatz lauten: „Deutlich war zu spüren, dass Mardi Byers nicht nur aufgrund ihrer perfekten Technik und ihrer schönen Stimme sowie ihrer großen Gestaltungskraft viele Herzen entgegenschlagen, sondern vor allem ihr persönliches Charisma, ihre Natürlichkeit und ihr herzliches Wesen für sie einnehmen.“

Redaktionsschluss

für das am 3. Dezember erscheinende Heft 19 der Lübeckischen Blätter ist am Dienstag, 22. November.

Exklusiver Innenausbau Möbel aller Stilrichtungen

nach fremden
 und eigenen Entwürfen
 aus allen Jahrhunderten.

Planung · Beratung · Entwurf
 Reproduktionen · Restaurierungen
 handwerkliche Fertigung



Arps Möbelwerkstätten

Kronsforder Hauptstaße 12
 23560 Lübeck-Kronsförde
 Tel. 0 45 08/74 81 + 18 25 · Fax 7 91 20
 E-Mail: arpsmoebelwerkstatt@gmx.de
 Internet: <http://www.tischler.de/arps>



WILLY KAHNS

GEDIEGENE FARBGEBUNGEN UND TAPETEN
 FLEISCHHAUERSTRASSE 75 · 23552 LÜBECK · TELEFON 7 71 77



Malermeister
Manfred Rohde

Am Pohl 37 · 23566 Lübeck
 Mobil: 01 72/4 33 36 07 Tel. 04 51/60 14 15

● anspruchsvolle Malerarbeiten ● und individuelle Beratung

HEINZ DEITLAFF

TISCHLERMEISTER

Lübeck · An der Hülshorst 3
 ☎ 04 51/3 28 14 + 49 27 44



Individuelle Tischlerarbeiten

Einzel- und Einbaumöbel · Ausbau von Dachböden · Treppen · Reparaturarbeiten



schäfer & co

Bestattungsgesellschaft

Balauerföhr 9 · 23552 Lübeck · Tel. 79 81 00

Erd-, Feuer- u. Seebestattungen Bestattungs-Vorsorge

Filialen: Vorwerk, Friedhofsallee 112 · Kaufhof, Marliring 70-72
Moisling, Niendorfer Str. 50-56 · Kücknitz, Solmitzstr. 13
Travemünde, Kurgartenstr. 1-3

lichthaus
qu | querfurth

lichtplanung
leuchtausstellung
elektro-installation
reparatur-service

wahmstraße 79 · 23552 Lübeck
tel. 0451 / 7 48 43 · fax 0451 / 7 40 46
e-mail: querfurth-licht@t-online.de · www.lichthaus-querfurth.de

Wir machen
Druck
in Lübeck

Beratung · Entwurf · Satz · Bildbearbeitung
Geschäftsdrucke · Werbedrucke · Digitaldruck
Veredelung · Verarbeitung · Versendung
**alles rund um den Druck
aus einer Hand**

Druckerei
Hans Brüggmann OHG

Kronsfordter Allee 40e · 23560 Lübeck · ☎ (04 51) 58 29 01-0 · Telefax (04 51) 5 60 95
www.brueggmann-druck.de · info@brueggmann-druck.de

Gönnen Sie Ihrem Geld allen Komfort. ☰ DynamikDepot.

Die Finanzmärkte sind weltweit rund um die Uhr in Bewegung. Da ist es beruhigend, sein Vermögen gut untergebracht zu wissen. Im ☰ DynamikDepot genießt es die professionelle Betreuung durch Spezialisten. Fünf Depotvarianten stehen für das aktive Vermögensmanagement und die dynamische Entwicklung Ihres Geldes zur Wahl. Genauso flexibel können Sie Ihre Vermögensanlage gestalten: als Einmalanlage oder mit Ein- und Auszahlplänen.



„Deka
Vermögens
Management

Sprechen Sie mit Ihrer Beraterin oder Ihrem Berater und informieren Sie sich im Internet unter www.deka.de

RESIDENCE



DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.
☰ Finanzgruppe